

**Erscheint täglich Abends**  
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

**Thorner**

**Anzeigengebühr**  
die 6 gepal. Kleinzeile oder deren Raum für die erste 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Ostdeutsche Zeitung.

**Schriftleitung:** Brückenstraße 34, 1 Treppe.  
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

**Zweites Blatt.**

**Geschäftsstelle:** Brückenstraße 34, Laden.  
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Hunnetum in musikalischer Bearbeitung

verbreitet ein Berliner Musikalienverlag. Es handelt sich um ein Musikstück aus der bekannten „musikalischen Volksbibliothek“ von Adolf Runk-Verlin. Das Titelblatt ist in recht passender Weise decoriert. Man erblickt auf ihm die größere Hälfte des Erdhalbes, ebenfalls als Symbol der weltumfassenden Ziele unserer Weltpolitik, und die Umschrift: „Mit Hurrah nach China, Kriegsmarsch der Verbündeten in China.“ Text und Musik von Fr. P. Richter. Verlag v. Wie ich aus dieser Ueberschrift ersichtlich, ist das Musikstück eine Marschweise, natürlich im Stil des „Bienenhauses“ und ohne irgend welchen musikalischen Wert. Den Hauptbestandteil desselben bildet das folgende Originallied:

Die Chinesen sind zu frech, haut, zerstückelt sie!  
Der Kaiser Wilhelm hat's gesagt, Bardon, den gibt es nie!

Geht wie Blücher vorwärts drauf,  
Schießt die Schurken über'n Hauf,  
Treu zu Gott, bis in den Tod.

Traut Chinesen, Bogern nicht, treulos falsch sind sie;  
Kämpft stark mit Gott, vertraut fest auf Graf Wal-  
dersee's Genie!

Giebt zum Angriff er Befehl,  
Fliegen Bomben und Chrapnel  
Kreuz und quer in Chinas Heer.

Gott der Lenker in der Schlacht, führe euch zum Sieg.  
Vollendet kühn und stolz mit Mut den heil'gen  
blut'gen Krieg.

Die Chinesen sind dran Schuld,  
Daß entstanden der Tumult,  
Gott mit euch für's Deutsche Reich.

Das hunnische Unwesen ist nicht auf die Krieger in China beschränkt geblieben, sondern fordert seine Opfer auch in der Heimat. Die so reizvolle Zusammenstellung des heilig blutigen Kriegs ist selbst sehr rabiaten Hunnen-erschreibern nicht gelungen.

Uebrigens scheint der „Dichter“ des Originals seinen Kriegsmarsch vor den Reichstagsdebatten gedichtet und komponiert zu haben, in denen der Kriegsminister sich gegen eine mißverständliche Auslegung der bekannten Kaiserrede verwahrte. Hätte er diese Verwahrung gefaßt, so würde er es sicherlich als gänzlich unsittlich

erkannt haben, eine barbarische Kriegsführung, die „haut und zerstückelt“, aus der kaiserlichen Mahnung „Bardon wird nicht gegeben!“ abzuleiten.

Der famose Verlag dieses elenden, allen menschlichen Gefühlen Hohn sprechenden Machwerks nennt sich Volksbibliothek! Hoffen wir, daß das „Volk“ noch genug Schamgefühl besitzt, um sich von solch einer musikalischen Verherrlichung des modernen „Kreuzzuges“ voll Abscheu abzuwenden!

## Deutsches Reich.

Zur Verhütung der Unfälle in Kohlenbergwerken ist Donnerstag im Abgeordnetenhaus eine Konferenz, die von der Abteilung für Bergwesen im Handelsministerium einberufen worden ist, unter Leitung des Ministerialdirektors, Geh. Oberbergrats v. Belsau zusammengetreten. Zahlreiche Sachverständige aus verschiedenen industriellen Bezirken sind zur Begutachtung hinzugezogen worden. Es sollen die bisherigen Verhältnisse auf dem Gebiete der Kohlenförderung in Beziehung auf die Unfälle und Maßregeln zur Verhütung solcher Unfälle erörtert werden. — Waren auch Arbeiter an der Konferenz beteiligt?

Für die dreijährige gegen die zweijährige Dienstzeit wird immer wieder in reaktionären Blättern angekämpft. So wird im „Reichsboten“ behauptet, „daß die Fachleute längst von der Unzulänglichkeit der zweijährigen Dienstzeit überzeugt sind, sei ein offenes Geheimnis.“ Zum Soldaten gedreht werden könne der Durchschnittsrekrut vielleicht in zwei Jahren, Soldat werden schwerlich. Was für ein Unsinn das ist, geht daraus hervor, daß schon vor der zweijährigen Dienstzeit diejenigen Soldaten als die besten galten, die als „Königs-Urlauber“ vor dem dritten Dienstjahre entlassen wurden. Daß der militärische Geist nicht mehr derselbe sei wie ehemals, schließt der fromme „Reichsbote“ daraus, daß heute nicht mehr so stramm gedrillt werden soll wie früher! — Ja, ja, die demoralisierte Jugend!

Einen tendenziösen Heizer nennt die „Konf. Korresp.“ den Prof. Lujo Brentano, weil er die Junger gefragt hat, ob ein Erwerbs-

zweig, der selbst Armen unterstützung aus den Taschen der Armen zu benötigen behauptet, imstande sei, die Mittel zur Bezahlung der kolossalen Rüstung aufzubringen, welche Deutschland zur Sicherung seiner Machtstellung nötig habe. Damit wird die Tatsache nicht aus der Welt geschimpft, daß die Brotwucherpolitik, in Wahrheit eine Armenunterstützung der Reichen durch die Armen bedeutet. —

Der Protest der arbeitenden Bevölkerung gegen die agrarischen Pläne zieht stets weitere Kreise. Täglich laufen aus allen Landesteilen zahlreiche Berichte von Versammlungen ein, in denen der Unwille der Bevölkerung zum Ausdruck kommt. In vielen dieser Versammlungen ist die landwirtschaftliche Bevölkerung stark vertreten, allerdings nicht Junker und Großbauern, sondern die wirklich arbeitenden Kleinbauern und Landarbeiter. — Besonders in den Gebieten der Centrums-herrschaft, im Rheinland und in Süddeutschland, ist die Bewegung gegen die Zollerhöhung eine sehr lebhaft.

## Provinzielles.

**Gollub, 27. März.** Für die höhere Knaben- und Mädchenschule, welche Anfangs April hier in Tätigkeit treten wird, sind bereits 51 Schüler angemeldet.

**Marienwerder, 28. März.** Kaufmann Georg Braatz wurde wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Graudenz abgeführt. — Der Regierungs- und Forstrat Roth I der hiesigen königlichen Regierung ist vom 1. April d. Js. ab an die königliche Regierung zu Wiesbaden verlegt.

**Marienwerder 28. März.** Einen verwegenen Fluchtversuch unternahm gestern Abend gegen 6 Uhr der Strafgefangene Beschke, welcher eine Strafe von vier Wochen Gefängnis im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zu verbüßen hat. Er war bei einem Umzuge in der Marienburgerstraße beschäftigt. Ihm und seinen Kameraden gelang es dabei, sich in den Besitz von vier Flaschen Wein zu setzen, die sie gemeinschaftlich leerten. Der Genuß des ungewohnten Getränkes

äußerte sich bei dem Erstgenannten plötzlich in einem lebhaften Freiheitsdrange. Er sprang aus dem zweiten Stockwerke auf das Dach eines Seitengebäudes und von hier über einen breiten Zwischenraum auf das Dach eines Geflüstalles, von wo er sich auf den Geflüsthof hinablassen wollte. Die beträchtliche Höhe erschien ihm jedoch zu bedenklich, weshalb er in seinem Vorhaben etwas zögerte. Ein unerwartet erscheinender Polizeibeamter erkannte die Absicht des Flüchtlings. Dieser wurde genötigt, auf demselben Wege, den er gekommen, unverzüglich den Rückzug anzutreten. Als er an seinem Ziele wiederangelangt war, nahm ihn der Polizeibeamte in Empfang und führte ihn in sein altes Asyl, in das Geflüstgefängnis zurück.

**Neuteich, 28. März.** Verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Tiegenhof zugeführt wurde gestern der schon fünfmal vorbestrafte Tischlergehilfe Blum aus Neuteich; er soll an schulpflichtigen Kindern unsittliche Handlungen vollführt haben.

**Pofen, 28. März.** Der frühere verantwortliche Redakteur der „Praca“, Alfons Kaniowski, wurde heute von der zweiten Strafkammer wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, begangen durch den Abdruck des von uns f. St. erwähnten Artikels „Mene tedel fares“ zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

## Lokales.

Thorn, den 30. März 1901.

— **Grenz-Legitimationscheine.** Auf Anordnung des Ministers des Innern wird vom 1. April ab für jeden ausgefertigten Grenzlegitimationschein eine Gebühr von 10 Pf. erhoben werden. Diese Gebühr fließt zunächst zur Staatskasse; doch werden den die Scheine ausfertigenden Polizeibehörden und Amtsvorstehern 5 Pf. für jeden erteilten Legitimationschein zur Entschädigung der beteiligten Beamten zurückgezahlt. Ueber die Verwendung der anderen Hälfte der vereinnahmten Gebühren wird der Minister später Bestimmung treffen.

— **Bei dem Hause der Abgeordneten eingegangene Bittschriften:** Die Ältesten

## Der Eulentneisel.

Eine Erzählung von Baldur Möhlhausen.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Aus dem Schweigen, welches nunmehr folgte, ging hervor, daß Kneisel den Hausierer mit plötzlich erwachtem Argwohn anstarrte.

„Sie wollen in meinem Hause besser beschreiben, als ich selber?“ fragte er nach einer Pause mit unsicherer Stimme.

„Das nicht,“ antwortete der Hausierer, und er lachte häßlich erzwungen, „aber ich möchte Ihnen anraten, mir das Geld anzuvorweisen, daß ich es da unterbringe, wo es Ihnen sichere Zinsen einträgt.“

„Ist schon geschehen, ist schon geschehen,“ fiel Kneisel überstürzt ein, „wie würde ich wohl so viel Geld unter meinem morschen Dach dulden.“

„Ich möchte nicht darnach suchen, Herr Kneisel.“

„Suchen Sie, suchen Sie, wenn's Ihnen Freude bereitet.“

„Auch in Ihrer Bettlade, auf der Stelle, wo Sie Ihr Haupt niederzulegen gewohnt sind?“

versetzte der Hausierer höhnisch, und das Schurren eines Stuhles verriet, daß er sich erhob.

„Bleiben Sie sitzen,“ rief Kneisel nunmehr freischend aus, „alles Lüge — kein Cent —“

Ein dumpfer Schlag folgte, begleitet von einem halberstickten, feufzerähnlichen Klageruf.

„Unkel! Unkel, ich bin hier!“ schrie Gertrud, auf dem Gipfel ihres Grauens. Gleichzeitig flogen Fensterlade und Fenster vor der unwiderstehlichen Gewalt, mit welcher James sich gegen dieselben warf, krachend und klirrend nach innen, in ihrem Falle die Lampe umstürzend und verloschend. In der nächsten Sekunde knirschten Riegel und Schloß. Weit auf flog die Thüre. Ein Mann stürzte ins Freie hinaus und gerade

in die Arme des jungen Hamlock, um von diesem zu Boden geworfen zu werden. Dann noch eine kurze Anstrengung, und James kniete auf seinem Gegner, mit der rechten Faust dessen Gesicht fest auf den Erdboden pressend. „Miß Gertrud!“ rief er der verzweiflungsvoll Jammernden zu, während sein Gefangener ächzend und schluchzend sich von seinem Griff zu befreien trachtete, „fassen sie sich. Keine Minute ist zu verlieren — andere Schurken mögen in der Nachbarschaft lauern — eilen Sie, eilen Sie nach Hilfe — ich halte ihn bis Leute heran sind.“ — und davon flog das entsetzte Mädchen, als ob seine Sehnen aus Stahl gewebt gewesen wären. Bald darauf tönte der Hilferuf herüber, mit welchem Gertrud die Bewohner der Anstalt aus ihrer abendlichen Ruhe aufstörte. Bevor aber die ersten die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, befand Gertrud sich wieder im Hause, wo sie zunächst durch heftiges Schüren des Kaminfeuers zum Aufkommen brachte. Die Männer, unter diesen der alte Hamlock, waren unterdessen eingetroffen und beschäftigten sich eifrig damit, den Hausierer zu fesseln, als durchdringendes Aufjammern einen Teil derselben in die Hütte hineinrief. Ihr erster Blick fiel auf Gertrud, die verzweiflungsvoll die Hände rang; dann kehrten sie sich Kneisel zu, der blutüberströmt neben dem Tisch auf der Erde lag. Neben ihm lag ein kurzes Beil. Die klaffende Wunde auf seiner Stirn zeugte für die Gewalt, mit welcher der Mörder ihn getroffen hatte. Und dennoch gab er Lebenszeichen von sich. Hatte man sich vorher nie mit ihm befreunden können, so überboten die Nachbarn sich jetzt gegenseitig, zumal angesichts des entsetzten Mädchens, ihn auf Gertruds Lager zu betten und ihm die erste Hilfe angedeihen zu lassen. Dann entfernten sie sich mit dem Verbrecher, um ihn auf der Posthalterei in sichern Gewahrsam zu bringen und ungefähr einen Wagen nach

dem nächsten, vier Stunden Wegs entfernten Arzt zu schicken. Als Wache und um Gertrud bei der Pflege zu unterstützen, blieben der junge Hamlock und dessen herbeigerufene Schwester zurück. Kneisel lag bewußtlos, atmete leise, die erste matte Hoffnung auf seine Rettung nährend. —

Es war am vierten Tage um die Mittagszeit, und in der Anstalt lebte man noch in der vollen Aufregung über das furchtbare Ereignis, als Kneisel die Augen aufschlug und mit zurückkehrendem Bewußtsein um einen Trunk bat. Sein erster blöder Blick fiel auf den jungen Hamlock, der ihm zu Füßen saß. Neben ihm zu Häupten befand sich Gertrud. Nachdem er getrunken hatte, sann er eine Weile nach, worauf er in die Worte ausbrach: „Das war furchtbar. Wer hätte das von ihm geglaubt!“

„Es ist alles besser abgelaufen, als wir glaubten hoffen zu dürfen,“ antwortete James beruhigend, „meinte der Arzt doch gestern, Sie würden es sicher überleben.“

„Was soll ich noch auf der Welt, nachdem ich um alle Ersparnisse meines Lebens gebracht wurde,“ stöhnte Kneisel zerknirsch.

„Um nichts sind Sie gebracht worden,“ versetzte Gertrud nunmehr, ebenfalls beschwichtigend; „hier unser Freund traf gerade zur rechten Zeit ein. Nicht nur Ihr Leben rettete er, sondern auch Ihr Eigentum.“

„Nachdem Miß Gertrud mich gerufen hatte,“ fügte James treuherzig hinzu, „ohne ihre Klugheit und Eile sollte es mir schwer geworden sein.“

Kneisel starrte ungläubig ins Leere. Furcht und Hoffnung rangen auf seinem abgekehrten Gesicht, Mitleid erregend, miteinander. Erst nach dem Gertrud auf sein Geheiß den bis dahin unberührt gebliebenen Kasten aus seinem Versteck herbeigeht und er einen Blick in denselben ge-

worfen hatte, beruhigte er sich so weit, um auch andern Dingen seine Aufmerksamkeit zuwenden zu können. Mit ängstlicher Spannung lauschte er, als Gertrud auf seine Frage den ganzen Hergang des grausigen Ereignisses schilderte; dann meinte er, selbst verlegen, zu James gewendet: „Sie scheuten nicht, sich in die Pflege mit dem Mädchen zu teilen? Und Ihr Vater? Was sagte der zu Ihrem Thun?“

„Der?“ antwortete James lachend, „der hat manche Stunde selber hier gefessen.“

„Neben seinem erbittertesten Feinde?“

„Wir zu Hause kennen überhaupt keine Feindschaften.“

„Aber der Mörder — er wird mir fernerhin nach dem Leben trachten.“

„Der trachtet keinem mehr nach dem Leben. Er wurde fortgebracht, und bevor viele Tage vergehen, empfängt er den Lohn für seine Missethaten.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thüre und herein tritt James' Schwester. Neben sich trug sie einen Korb mit Speisen für Gertrud und den Verwundeten. Beim Anblick des zum Bewußtsein gelangten errötete sie vor Freude. „Du sollst nach Hause zum Essen kommen, lassen Dir Vater und Mutter sagen,“ kehrte sie sich dem Bruder zu, „ich selbst werde so lange hier bleiben.“

James erhob sich, reichte zuerst Kneisel, dann Gertrud die Hand und verließ das Gemach auf den Fußspitzen.

Kneisel sann wieder nach, bevor er, wie gegen Müdigkeit ankämpfend, klagend bemerkte: „Raum habe ich meine Gedanken ein wenig gesammelt, so bedrohen mich neue Sorgen. Ueberstehe ich den Schlag wirklich, so bleibe ich unfähig zur Arbeit.“



der Kaufmannschaft von Elbing bitten um Gleichstellung Elbings mit Memel, Königsberg und Danzig bezüglich der Eisenbahntarife für Holz, Getreide, Mühlenenergieerzeugnisse etc. Pieper und Gen. (Kr. Berent) bitten um Zuteilung der Ostschaff Jarschau zum Gerichtsbezirk Schönel. Lehrer a. D. Serota-Wiesenthal bei Rhein in Ostpr. ersucht um Wiederaufnahme eines Meineidsprozesses gegen ihn und Gewährung einer Unterstützung. Lehrer a. D. Weilandt-Blumen (Kr. Flatow) bittet um Pensionserhöhung durch höhere Bewertung seiner Dienstwohnung. Glawe und Gen.-Ladefopp (Kr. Marienburg) bitten um Aenderung der Bestimmungen über die Form der elterlichen Erklärung betr. der religiösen Erziehung der Kinder aus Mischehen. Gerull und Gen.-Löffel bitten um den Bau einer festen Memelbrücke bei Tilsit. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung von Allenburg erbitten den Bau des masurischen Schiffsahrtskanals, Erhöhung der Provinzialdotations, Ermäßigung der Gütertarife für die Landwirtschaft, Ausbau des Eisenbahnnetzes in Ostpreußen. Der Verband ostpreussischer Industrieller Danzig ersucht um Annahme der Kanalvorlage, namentlich der Verbesserung der Wasserstraße Oder-Weichsel, und Beseitigung der Schleuse der unteren Brähe.

**Polenbekämpfung und Abiturienten-eramen.** Der Direktor des Gymnasiums in Strasburg in Westpreußen hat den polnischen Abiturienten am 25. März bekannt gegeben, daß er sie zur mündlichen Prüfung nicht zulassen könne. Ebenso hat der Direktor des Kallmer Gymnasiums elf polnische Abiturienten, nachdem sie ihre schriftlichen Arbeiten schon erledigt hatten, von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen. — Diese Maßregeln bedürfen der näheren Erläuterung. Handelt es sich um einen wissenschaftlichen oder politischen Massen-Durchfall?

**Die gesetzlichen Bestimmungen über die Lehrlingsverhältnisse** treten am 1. April d. Js. in Kraft, diejenigen über Führung des Meister-titels am 1. Oktober. Vom 1. April ab darf nur derjenige Lehrling annehmen und ausbilden, der sein 24. Lebensjahr vollendet und sein Handwerk mindestens drei volle Jahre hindurch praktisch erlernt hat, und der dann ordnungsmäßig auf seine Kenntnisse geprüft und zum Gesellen und dann zum Meister gesprochen worden ist. Kann einer also das Bestehen der Gesellenprüfung nicht nachweisen, so wird er vom 1. Oktober ab auch nicht zur Meisterprüfung zugelassen, er darf sich also folglich auch nicht „Meister“ nennen, sei es am Bierisch oder auf seine Geschäftsdruckachen, oder sonstwo, er darf auch keine Lehrlinge heranbilden. Diejenigen Handwerker, die bereits seit Jahren selbstständig sind, der eine Stellung als Werkführer etc. bekleiden, haben, dürfen auch fernerhin ohne Weiteres Lehrlinge halten.

**Aenderung einer Postbezeichnung.** Das Postamt in Hohenstein (Westpr.) führt fortan die Bezeichnung Hohenstein (Kr. Dirschau).

**Ausgabe neuer Wechselstempelmarken.** Am 1. April d. Js. werden neue Wechselstempelmarken und gestempelte Wechselvordruckblätter von den Postämtern ausgegeben. Während die Farbe sämtlicher Marken bisher grün war, sind nur die neuen Marken von 10 bis 50 Pfennig in grüner, die Marken von 1 bis 5 Mk. dagegen in blauer, von 10 bis 50 Mk. in grüner und roter Farbe hergestellt. Die Wechselstempel-Vordruckblätter tragen einen mit Verzierung umgebenen Stempel in grüner Farbe.

„Sie brauchen überhaupt nicht mehr zu arbeiten“, erklärte Gertrud tröstlich, und um ihre blühenden Lippen spielte jenes süße, sinnige Lächeln, welches Kneisel täglich an ihr pries, „vielleicht heirate ich dennoch zu seiner Zeit; dann mag Ihre Arbeit mir zufallen.“

„Das wäre ein rechter Segen für uns beide“, versetzte Kneisel eintönig, anscheinend teilnahmslos, und etwas wärmer fügte er hinzu: „aber auch für denjenigen, auf welchen deine Wahl fällt. Möchtest du einen rechtschaffenen Mann finden, der deiner auch wert ist, schon allein um deiner Augen willen!“

„Kommt Zeit, kommt Rat“, versetzte Gertrud mit einem wunderbaren Blick über den Leidenden hinweg, „zunächst genießen Sie etwas, nachher ruhen Sie weiter. Aller peinlichen Betrachtungen sollen Sie sich entschlagen, so riet der Arzt gestern bei seinem Scheiden.“ Und wie sie sagte, so geschah es. Aufmerksam bedient von den beiden freundlichen Gestalten, beschlich ihn sichtbar ein Gefühl des Behagens. Demselben nachgebend, entschlief er bald.

Der Abend war nicht mehr fern, als James wieder eintraf. Gertrud, die ihn kommen hörte, ging ihm bis vor die Türe hinaus entgegen. Beim Anblick des stattlichen jungen Mannes mit dem kraftvollen Bau eines Hünen und dem redlichen Gemüt eines Kindes erglühete ihr liebliches Antlitz im zauberischen Purpur verklärter Jungfräulichkeit.

„James“, redete sie ihn zum erstenmal mit diesem Namen an, und ihre Stimme bebte leise, „Sie haben Ihr Versprechen getreulich gehalten. Mit keiner Mine erinnerten Sie mich an das zwischen uns schwebende Geheimnis. Jetzt will auch ich mein Wort mit freiem, frohem Gewissen einlösen.“ Sie senkte tief auf. Ihre Furcht vor

Die noch in den Händen des Publikums befindlichen älteren Wechselstempelmarken behalten auch nach dem 1. April ihre Gültigkeit weiter und können noch bis zum 1. Oktober d. Js. weiter verwendet werden; nach dem 1. Oktober aber ist die Verwendung nicht mehr zulässig. Die Marken werden jedoch bis zum 1. April 1902 am Post-schalter gegen neue Wechselstempelmarken umgetauscht.

**Essen und Trinken keine Betriebsverrichtung.** Das Reichsversicherungsamt hat aus Anlaß eines Spezialfalles entschieden, daß der Genuß von Speisen und Getränken, wenn er auch an der Betriebsstätte und selbst ohne Unterbrechung der Arbeit vor sich geht, nicht als Betriebsverrichtung angesehen werden kann, da er lediglich zur Beförderung des eigenen Wohlergehens des Arbeiters bestimmt ist. Die Erwägung, daß der Arbeiter solcher Stärkungen und Erfrischungen bedürfe, um seine Arbeit verrichten zu können, sei nicht geeignet, einen hinlänglich nahen Zusammenhang zwischen dem Betriebe und jener Verrichtung herzustellen.

**Der deutsche Anwaltstag** findet bekanntlich in diesem Jahre am 6. und 7. September zu Danzig statt. Nach der „Juristischen Wochenschrift“ stehen vorläufig folgende sechs Gegenstände auf der Tagesordnung: 1) Anpassung der Vereinssatzungen an das neue Recht (Referent Justizrat Dr. Langbein in Leipzig.) 2) Ist die Suspension als ehrengerichtliche Strafe zu empfehlen? (Referent Geh. Justizrat Dr. Lefse in Berlin.) 3) Die Ordnung des Gerichtsvollzieherwesens im Deutschen Reich (Referent Justizrat Jacobsohn in Berlin und Justizrat Dr. Reinartz in Düsseldorf.) 4) Bestrafung unedlicher falscher Aussagen und Nichtbeerdigung unglaubwürdiger Aussagen (Referent Justizrat Gall in Danzig.) 5) Theorie und Praxis seit dem 1. Januar 1900 (Referent Justizrat Dr. Staub in Berlin.) 6) Gründung einer Ruhegehaltskasse und Witwen- und Waisenkasse für deutsche Rechtsanwälte mit Zwangsbeitrag und reichsbehördlicher Aufsicht (Referent Geheimer Justizrat Meche in Leipzig).

**Die westpr. Landwirtschaftskammer** trat Donnerstag in Danzig zu einer Vollversammlung zusammen. Anwesend waren 46 Mitglieder. Der Vorsitzende Herr von Oldenburg eröffnete die Verhandlungen mit einem Kaiserhoch. Er drückte in seiner Eröffnungsansprache die Hoffnung aus, daß die neue Handelspolitik den Schaden wieder gut machen würde, den die Handelsverträge vom Jahre 1881 gebracht hätten. Das Andenken der Herren Vogdt-Neu-Gieselde und Hagen-Sobbowitz wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. In den Vorstand wurde anstelle des Herrn Vogdt gewählt Herr Bamberg-Stradem und als stellv. Vorstandsmitglied Herr Dörken-Wossitz. Vorträge hielten Herr Professor Dr. Gieysinus-Königsberg und Professor Dr. von Rümler-Breslau.

**Der sechste deutsche Handlungsgehilfen-tag** wird am 8. April in Mannheim, Saalbau, abgehalten werden. Nach den bisherigen Anmeldungen dürften etwa 1200 Städte vertreten werden und über 1500 Handlungsgehilfen an den Beratungen teilnehmen.

**Strafgefangene als ländliche Arbeiter.** Der Minister des Innern hat ein Gesetz von Landwirten, ihnen unentgeltlich Gefangene zur Saatreinigung zur Verfügung zu stellen, abgelehnt; mit Rücksicht darauf aber, daß zu dieser Sanitrua auch ältere und schwächliche Leute aequiert sind, sich bereit erklärt, den sonst mit 40 Pf. pro Tag und Kopf berechneten Arbeitslohn der zu landwirtschaftlichen Arbeiten ver-

James drohte wieder in den Vordergrud zu treten; doch nur einige Sekunden, und seine erwartungs-voll schauenden Augen ängstlich suchend, sprach sie in innigem Tone: „James, ändern Sie Ihren Sinn nicht, so bin ich freudig bereit, Ihre Frau zu werden, wann immer Sie den Tag bestimmen!“ Sie entdeckte, daß Bestürzung und namenloses Entzücken ihm die Sprache raubten, ihn gleichsam versteinerten. Sie hörte, wie seinen Lippen sich flüsternd entwand: „Mein Gott, mein Gott — ich kann an so viel Glück nicht glauben“, dann legte sie unter andringenden Thränen ihre Hände auf seine rauhen gebräunten Wangen, und das Haupt des wie in Verzückung willenlos Nachgebenden zu sich niederziehend, küßte sie ihn auf den Mund. „Glauben Sie es noch nicht?“ fragte sie mit vor Trägheit und Hingebung gedämpfter Stimme, und seine Blicke jetzt noch mehr fürchtend, denn je zuvor, barg sie, von seinen Armen umschlungen, ihr Antlitz an seiner breiten Brust.

Als sie ein wenig später eintraten, lag Kneisel mit offenen Augen da. Schnell setzte Gertrud sich zu ihm, und seine hagere Hand ergreifend, erklärte sie mit ihrem süßesten Lächeln, welches ihn wie ein Gruß aus fernen Tagen milde anwehte: „Der Mann wäre gefunden. Es bedarf nur Ihrer Zustimmung, um uns alle zu beglücken.“

Wie ihre Worte nicht verstehend, blickte Kneisel zu ihr auf. Erst als Gertrud James neben sich hinzog und dieser in seiner offenen ehrlichen Weise in aller Form um sie anhielt, tagte es in seinem Geiste. Thränen der Wehmut und niegekannter Freude drangen in seine Augen, indem er die Hände der beiden jungen Leute ergriff. Es schmolz dahin die letzte Spur der ehernen

wideten Gefangenen für die Saatreinigung um die Hälfte, also auf 20 Pf. herabzusetzen. — Worüber soll man sich mehr wundern, über die Unverfrorenheit der agrarischen Zumutungen oder über den Mut des Ministers, der diese Zumutungen zurückzuweisen bezw. zu reduzieren wagt?

**Strafammerfischung** vom 20. März. Zur Verhandlung standen fünf Sachen an, von denen nur 3 zur Entscheidung gelangten. Die Tischlergefellensfrau Genzette geb. Huzarowski aus Thorn war gefänglich, am 6. Januar d. Js. vom Trockenboden der Frau Julianna Polewaj hier eine ganze Anzahl Frauenwäsche gestohlen zu haben. Eine Frauenjade übergab sie ihrem Ehemanne, dem Tischlergesellen Franz Sminowski, der dieselbe als Unterjackete trug. Letzterer soll sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben. Er bestritt die Anklage und behauptete, daß er sich in dem Glauben befunden habe, die Jade sei Eigentum seiner Ehefrau gewesen. Der Gerichtshof schenkte diesen Angaben keinen Glauben und verurteilte Franz Sminowski zu 3 Jahren Gefängnis. Seine Ehefrau, die sich im strafschärfenden Rückfalle befindet, erhielt 1 Jahr Gefängnis auferlegt. — In der nächsten Sache waren der Arbeiter Franz Santowski und der Fischerjohn Marcell Santowski aus Briesen des Diebstahls angeklagt. Ihnen war zur Last gelegt, in der Nacht zum 25. Dezember 1900 dem Fischereipächter Walter in Briesen etwa 160 bis 170 Kilo Breßen im Werte von 70 Mark gestohlen zu haben. Sie bestritten den Diebstahl. Die Beweisaufnahme fiel zu gunsten der Angeklagten aus, sodaß auf deren Freisprechung erkannt werden konnte. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Schneiderin Marie Macgowski aus Talm und hatte das Vergehen der Kupperei zum Gegenstande. Die Definitivität war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 2 Monat Gefängnis. — Zwei Sachen wurden vertagt.

**Erledigte Stellen für Militärärzte.** Conradstein (Kr. Pr.-Stargard), Provinzial-Jürenanstalt, Lohndreher, 75 Mk. monatlich. Kaiser. Ober-Postdirektions-Bezirk Danzig, Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. Lautenburg Westpr., Magistrat, Schuldiener, 400 Mk. und freie Wohnung und Beheizung. Thorn, Magistrat, Stadtschreiber und Vorsteher der General-Bureau, 2500 Mk., steigend alle 4 Jahre um 150 Mk. bis 3250 Mk., außerdem 10 pCt. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und voraussichtlich 360 Mk. als Protokollführer der Stadtverordnetenversammlung; Anrechnung auswärtiger Dienstzeit soll unter Umständen statthaft sein.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verb.)

### „Es zieht“.

Zugkräftig will ich heute werden, — drum sing ich jetzt ein schnurrig Lied, — doch vorzubringen den Bescheid — nehme ich ein Thema, welches „zieht“. — Es zieht der Mensch gern hin in Frieden, — ein Jeder zieht, so gut er kann, — es zieht die Schwalbe her vom Süden, — in's Weite zieht der Wandersmann. — Bekanntlich zieht das Pferd den Wagen, — doch auch der Mensch zieht seinen Strang, — der Meister zieht an „treiblichen Tagen“ — des Lehrlings Ohren etwas lang. — Es zieht der Dachs die schweren Plüße, — selbst Wolken ziehen trüb und schwer — es zieht sogar die spanische Fliege, — das spanische Rohr zieht oft noch mehr! — Läßt man die Thür und Fenster offen, — dann ist's natürlich, daß es zieht — und wer von solchem Zug betroffen — den zieht's und zwid't's in jedem Glied. — Es zieht manch fröhlichen Gesellen — zum Glase Bier, zum Schoppen Wein, — doch später zieht in vielen Fällen — ihm in das Bein das Zitterlein! — Es zieht der Winter fest zur Seite, — der Frühling zieht ins Land hinein, — zwar liegen beide noch im Streite, — drum braust und zieht's jetzt allgemein. — Die eigne Bahn zieht bald der Knabe, — der seiner Schutbahn nun entrann, — das Mägdlein, daß sie Würde habe — zieht künftig „lange“ Kleider an. — Es zieht zu seinen Angehörigen — der Volkswortreiter wiederum — er zieht ja in die Osterferien — und sieht sich mal zu Hause um. — Prozesse ziehn sich in die Länge, — der Miether zieht zum „ersten“ aus — und zeitgemäß sind die Gefänge: — So leb denn wohl du altes Haus! — Es ziehn der Menschheit Sympathie'n — wohl fernhin über Land und Meer — und tausend heiße Wünsche ziehen — gen Afrika zum Burenheer! — Dort zieht Dewet mit seiner Finte

Rinde, welche sich im Laufe der Jahre um sein Herz gelegt hatte. „Gertrud“, lispelte er, vor tiefer Bewegung kaum vernnehmbar, „deine Mutter — ich habe sie sehr, sehr geliebt. Was ich einst hoffte, sollte sich nicht erfüllen. Ich klage jetzt nicht mehr. Ich will glauben, ihr treuer Geist habe dich zu mir geleitet, auf daß ich noch einmal in ihre eigenen Augen schauen, an ihrem zauberischen Lächeln mich erfreuen soll. Sei mir daher gesehnet viel tausendmal, du geliebtes Kind, und auch du, Freund James, die ihr beide mich doppelt dem Leben zurückgegeben habt. Alle Schatten sind gewichen; möchte ich mich nur noch ein wenig an eurem Glück weiden dürfen. Hier steht der Rasten mit meinen Ersparnissen. Nehmt ihn, nehmt ihn. Alles gehört euch — sorgt, daß ihr bald unter euer eigen Dach kommt — aber nicht zu weit von dem meinigen hier — ich muß euch nahe wissen Tag und Nacht. Was ich versäumte, ihr sollt es nachholen: pflanzt Bäume und Sträucher, säet auch Blumen an — ich will euch alle nennen, die von der armen Marie mit Vorliebe gepflegt wurden.“ — hier übermannte ihn Erschöpfung. Er schloß die Augen zum kräftigsten Schlaf. Hand in Hand saßen neben ihm James und Gertrud. Aufmerksam überwachten sie seine tiefen, heilung verheißenden Atemzüge. Die lautlose Stille ringsum veranlaßte sie, nach James' Schwester sich umzuschauen. Sie war verschwunden. Geräuschlos war sie hinausgeschlichen. Was sie eben sah und hörte, war zu viel für sie gewesen, um es lange für sich behalten zu können. Flüchtigen Fußes hatte sie sich auf den Heimweg begeben, um den Eltern eine Freudensunde zuzutragen.

Ende.

## Literarisches.

Ueber die bei der Schriftleitung eingehenden Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.

„Das dritte Geschlecht“, Roman von Ernst von Wolzogen. Mit Buchschmuck von Walter Raspari. Liebhaber-Band 4 Mark, Pergament-Band 5 Mark und die gewöhnliche Ausgabe 1 Mark, gebunden 1,50 Mark. Wie uns die Verlagsbuchhandlung von Rich. Göttsch in Berlin W. mitteilt, sind von dem Buche in kurzer Zeit etwa 80 000 Exemplare verkauft worden. Heute liegt uns nun die zum 25jährigen Schriftsteller-jubiläum des Autors erschienene Jubiläumsausgabe vor, die auf echtem Büttenpapier in nur 1000 nummerierten Exemplaren gedruckt, in ihrem aparten Liebhaber-Einband einen sehr gebiegenen Eindruck macht. Auch für Autographensammler ist das Werk von Interesse, denn jedes Exemplar ist mit dem handschriftlichen Autogramm des Verfassers versehen.

## Kleine Chronik.

† Vater- und Gattenmord. Ein entsetzliches Verbrechen wurde, polnischen Blättern zufolge, diese Tage unweit unserer Grenze im Dorfe Tyniec bei Kalisch verübt. Der 68jährige Baner Majewski hatte seine Frau, mit der er in Zwietracht lebte, wegen Brandstiftung denunziert. Die Frau wurde freigesprochen und sann von nun ab auf Rache. Sie überredete ihren 19jährigen Sohn Tomaszewicz, den Stiefvater zu ermorden. Als ihr Mann eingekerkert war, rief das entmenschte Weib den Sohn, der auf dem Hausflure gewartet hatte, herein, drückte ihm das Beil in die Hand und führte diese, als der Sohn im letzten Augenblicke vor der Unthat zurückbebt, indem sie mit zugriff zum Todesstreich. Ein Hieb trennte dem Greise das Haupt vom Rumpfe. Die Mutter legte sich sodann zu ihrer Tochter ruhig schlafen, während der Sohn sich nach Kalisch begab, wo er am nächsten Tage bereits in aller Frühe verhaftet wurde.

\* Ein neues Mittel gegen Influenza wird im „Lancet“ angegeben, es ist die erst kürzlich in die Reihe der Arzneien aufgenommene Alstonia constricta, gewöhnlich als Bitterrinde, australische Bitterrinde oder Fieberrinde bezeichnet. Diese Pflanze ist in den australischen Staaten Queensland und New-Süd-Wales heimisch und gehört zu der Familie des Hundsfohl's (Apocynaceen), die größtenteils giftige und gleichzeitig für die Heilkunde wertvolle Pflanzen enthält. Die australische Fieberrinde enthält vier besondere chemische Stoffe, von denen aber nur einer, das Alstonin, für den Arzt verwendbar ist. Leider hat diese Droge eine doppelte Unannehmlichkeit für den Kranken: einmal ist sie geradezu schauerhaft bitter, und zweitens ist sie vorläufig ebenso schauerhaft teuer. Ein Gramm Alstonin, das eine formlose dunkelbraune Masse darstellt, kostet gegen 4 Mark. Aus diesem Grunde ist es auch bisher nur im Laboratorium bekannt, aber es wird ja ganz zweifellos sehr viel billiger werden, sobald ein größerer Bedarf vorliegt. Die Fieberrinde wird zuweilen von Bräuern angewandt, um dem Biere eine feine Bitterkeit zu geben. In den australischen Kolonien stellt man auch eine Abkochung der Rinde her, die dort einfach unter dem Namen „Bitter“ geht und zur allgemeinen Anregung auch in gewissen Stadien von typhösem Fieber gebraucht wird. Die Rinde scheint ebenfalls auf die Thätigkeit der Haut und der Nieren als auch auf das Nervensystem zu wirken. Ihre eigentliche Besonderheit ist darin zu sehen, daß sie in der Wirkung zu gleicher Zeit dem Chinin und dem Strychnin gleicht. Vor allem wichtig scheint die Anwendung der australischen Rinde als Tinktur bei Influenza zu sein. Durch die anregende Wirkung auf Haut und Nieren hilft das Mittel sehr energisch zur Ausscheidung des Krankheitsgiftes mit.

\* Der Dudelsack auf dem Throne. Wie weiland König Saul unter die Propheten, ist der Sultan von Marokko unter die Musiker gegangen. Es ist nämlich ein großer Liebhaber der schottischen Dudelsackpfeifer und hat sich neuerdings zum eignen Gebrauch in Glasgow eine Sackpfeife bauen lassen, die wahrscheinlich das kostbarste Instrument dieser Art ist, das die Welt bisher gesehen. Sie ist der „König. Htg.“ zufolge mit 18 karätigem Golde reich ausgeschmückt und kommt auf 300 Lfr. (6000 Mk.) zu stehen. Die Liebhaberei des maurischen Monarchen für dieses von den Jüngern der Tonkunst und Liebhabern weniger bevorzugte Instrument ist schon nicht mehr ganz jungen Datums. Schon vor zehn Jahren wurde ein schottischer Pfeifer an den marokkanischen Hof verschrieben, wo bekanntlich der General v. Hofman Mc Lean, ein Neffe des Stammhaupts der schottischen Mac Lean, eine einflussreiche Rolle spielt. Seitdem sind schottische Musik und schottische Tracht am maurischen Hofe manchem Fremdling überraschend aufgefallen.



## Bekanntmachung.

Die städtische Volksbibliothek unterhält folgende Anstalten:

1. Hauptanstalt mit öffentlicher Lesehalle	Mittelschulgebäude Eingang Gerstenstraße ebendort.	Ausgabe: Mittwoch Abends 7 bis 9 Uhr. Sonntag Vormittags 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr. Lesezeit: Mittwoch Abends 7 bis 9 Uhr. Sonntag Nachmittags 5—7 Uhr.
2. Zweiganstalt in der Brömberger Vorstadt	Kleinkinderbewahranstalt, Gartenstraße Nr. 22, Zugang von der Schulstraße.	Ausgabe: Dienstag Abends von 5 bis 6 Uhr. Freitag desgleichen.
3. Zweiganstalt in der Eulmer Vorstadt	Kleinkinderbewahranstalt, Eulmer Chaussee 54.	Ausgabezeit täglich, unbeschränkt (insbesondere während des Aufenthalts der Kinder).

Die Benutzung der Bibliothek ist nur für die Mitglieder des Handwerkervereins unentgeltlich; andere Personen zahlen ein Lesegeld von 50 Pfennigen vierteljährlich im Voraus.  
Die Benutzung der öffentlichen Lesehalle im neuen Mittelschulgebäude (Eingang Gerstenstraße) ist unentgeltlich für Jedermann.  
Thorn, den 27. Dezember 1900.

Das Kuratorium.

## Ausverkauf

M. Joseph gen. Meyer.

Das Lager muß unter allen Umständen in kurzer Zeit geräumt sein, da mein Lokal bereits anderweitig vermietet ist. Ich verkaufe daher jetzt für jeden nur annehmbaren Preis. Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

## Die Restbestände

der Otto Feyerabend'schen Konkursmasse werden noch bis Sonntag Abend zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Grosses Lager in Genre- u. Thorner Ansicht-Postkarten.

## Copirtinten

Alten-Couvert. Küchenspitzen. Klopapier. Tuschfästen u. Aquarelltuben. Einsegnungs- u. Osterkarten. Blumen-Seidenpapier. Lampenschleier etc.

Selten günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und Kantinenwirte.

Laden- und Schaufenster-Einrichtung sowie zwei Gasöfen billig zu verkaufen.

## L. Stein

empfiehlt zur

## Confirmation

und

## Oster-Fest Herren- und Knaben-Garderoben

⇒ fertig und nach Maass! ⇒

Modern \* sauber \* billig.

L. Stein,  
Thorn, Breitestr. 21.

**Thüringer Kunstfärberei Chemische Hoflieferanten.**  
Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.)  
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.  
Annahmestelle Anna Güssow  
Thorn, Markt.

## 20 000 Mark

zu 5 Prozent zur absolut sichern I. Hypothek von sofort gesucht. Offerten erb. unter Nr. 50 an die Geschäftsstelle d. Btg.

## Pensionäre

finden freundliche Aufnahme. Näheres Jacobstrasse 13, II.

Schülerinnen, welche die feine Damen Schneiderlei erlernen wollen, können sich melden bei L. Böter, Baderstraße Nr. 15.

Junges Mädchen für den ganzen Tag zum 1. April verlangt.  
Coppernicusstr. 12, pr.

## Ein tüchtiger Bureauehilfe

mit sehr schöner Handschrift kann sich bei uns melden. Das Anfangsgehalt beträgt monatlich 75 Mk.

Thorn, den 29. März 1901.  
Die Handelskammer zu Thorn.  
Herm. Schwartz, Präsident.

## Rocksneider, Hosenschneider, Tagschneider

nicht und stellt sofort ein  
B. Doliva.

Für das Komptoir wird zum 1. April cr. bei freier Station ein

## Lehrling,

möglichst mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst gesucht. Selbstgeschriebene Offerten zu richten an Joh. Mich. Schwartz jun.

## 2 Malerlehrlinge

bei 4 bis 6 Mk. wöchentliches Kostgeld können sofort eintreten bei S. Biernacki, Neustadt, Markt Nr. 17.

## Zwei Lehrlingsstellen

sind in unserem Stabeisen- u. Eisenwarengeschäft durch junge Leute, welche eine gute Schulbildung nachweisen können, von Ostern cr. ab zu belegen.

C. B. Dietrich & Sohn.  
Thorn.

Ein Sohn ordentlicher Eltern als

## Laufbursche

kann sich melden bei Alfred Abraham.

Einem ordentlichen

## Hausdiener

sucht von sofort Robert Liebchen, Neustadt, Markt 26.

Bettmässen Heilung durch Kehrers Apparat unter Garantie. Prospekt kostenlos durch O. Zimmermann & Co. Fabrik patent. Artikel, Heidelberg.

## Kausfrauen!

verwendet nur Achten ABC als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ertrag. Niederlagen bei Herren: Hugo Eromin, C. A. Guksch, Robert Liebchen, Mendel & Pommer, Carl Sakriss.

## Corsetts

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger, Seilgeheistr. 18.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden, Frau Melicke, Seemanns, Berlin, Lindenstr. 111, v. 1.

Meine sehr grossen

Möbelvorräthe

bringe ich hiermit zum bevorstehenden Umzug in empfehlende Erinnerung. Die Preise habe ich auf das alleräusserste herabgesetzt.

Kein Kaufzwang!

Nach ausserhalb franco Bahnstation.

Hochachtungsvoll

P. Trautmann, Gerechtestr. 11/13.

Billigte Bezugsquelle für Möbelausstattungen und Teppiche.

Reichhaltige Auswahl sowohl in billigen als auch in besseren Preislagen. Coulanteste Bedienung. Besichtigung des Lagers gern gestattet. Preisaußstellung gratis und franko.

Adolph W. Cohn,  
Heiligegeiststr. 12.

Zur Lieferung sämtlicher

Druckarbeiten

für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck, Mittheilungen, Postkarten, Padel-Adressen, Geschäftskarten mit und ohne Rechnung, Rundschreiben, Rechnungen mit und ohne Aufschreiben, Couverts mit Firmenbrud u. s. w.

Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Geburts-Anzeigen, Trauer-Anzeigen, Hochzeits-Tafelkarten, Speisekarten, Programme, Glückwunschkarten, Tafel-Lieder, Hochzeits-Feiern u. s. w.

Nähmaschinen!

Hochmorgige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant. Köhler-Nähmaschinen, Ringstichmaschinen, Köhler's V. 3., vor- u. rückw. nähend zu den billigsten Preisen. S. Landsberger, Seilgeheistr. 18. Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an. Reparaturen sauber und billig.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rothen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Nusschalen-Extrakt zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare der königl. Hof-Parfümfabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg, eingef. seit 1863, 3 mal prämiert. Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, a 70 Pfg.

Dr. Orphilas Haarfarbe-Nussöl, a 70 Pfg., ein feines, den Haarwuchs stärfendes Haarlös.

Wunderlich's echtes und nicht abfärbendes Haarfarbe-Mittel a 1 Mk. 20 Pfg., groß a 2 Mk. 40 Pfg. (das Beste u. Einfachste was es giebt). Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Kupferne Geschirre

werden sauber und haltbar verzinkt.

Julius Rosenthal,  
Baderstrasse Nr. 21.

1 Schlosserwerkstätte

vom 1. April zu vermieten.  
G. Edel, Gerechtestr. 22.

25 000 Pracht-Betten

wurden verhandt Ober-, Unterbett und Kissen auf 12 1/2, Hotelbetten 17 1/2, Herrsch. Betten 22 1/2 Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zur Geld retour.

A. Kirschberg, Leipzig 56.

Beachtenswerthe Notiz!

Erstklassige Bierapparate

liefert die älteste Bierapparatfabrik von Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Minderwerthiges Fabrikat fertigt dieselbe nicht, da die Restaurateure durch Bierverlust und großen Kohlensäureverbrauch auf die Dauer dabei schlechter wegkommen. Auch ist das Bier nie so gut temperirt, folgedessen wird weniger getrunken.

Zum Abschluß von Feuerversicherungen

unter coulantesten Bedingungen empfiehlt sich

E. Cholevius,  
Hauptagent der „Thuringia“  
Neustadt, Markt 11, I.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör in der 11. Etage Baderstraße Nr. 17 vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten, eventl. auch mit Verbeßerung.

G. Soppart, Baderstr. 17.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree und Zubeh., 3 Treppen nach hinten, ist für 300 Mk. sofort zu vermieten.

S. Simon, Elisabethstraße 9.

Schillerstr. 8 ist eine schöne Wohnung 3. Etage zu vermieten. Näheres im Comptoir der Herren Lissack & Wolff

Die erste Etage

Bräunsstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Küche, 2 Treppen im Hinterhaus, vom 1. April zu vermieten Breitestr. 52.

Mellienstraße 157 ist die 1. Etage, besteh. aus 3 Zimm., Kab. u. reichl. Zubeh., von gl. billig zu vermieten. Näheres daselbst 2 Treppen.

1 Balkon-Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, Schlossstr. 16 sofort zu vermieten.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Kl. Hofwohnung vom 1. 4. zu vermieten.

Neustädtischer Markt Nr. 12.



## Braunschweiger Gemüse-Konserven

12 1/2 Proz. ermäßigt.

2 Pfd. junge Schnittbohnen Mt.	0,36
5 " " Schnittbohnen "	0,80
2 " " Brechbohnen "	0,38
5 " " Brechbohnen "	0,85
2 " " Wachs-Brechbohnen "	0,50
2 " " Prinzbohnen "	1,00
2 " " Carotten "	0,70
2 " " Erbsen mit Carotten "	0,95
2 " Leipziger Allerlei (gemischtes Gemüse) "	0,80

2 " Kohlrabi in Scheiben "	0,36
5 " Kohlrabi dito "	0,85
2 " Kohlrabi ganze Frucht "	0,50

### Erbsen.

2 " junge Erbsen billigte "	0,45
2 " " Erbsen II " "	0,55
2 " " Erbsen mittel " "	0,69
4 " " Erbsen " "	1,00
2 " " Erbsen klein " "	0,80
2 " " Kaiser-Erbsen " "	1,25

### Spargel.

2 " Stangen-Spargel "	1,10
2 " " Spargel mittel "	1,50
2 " " Spargel extra stark "	1,80
2 " " Spargel Niesen "	2,25
2 " Schnittspargel m. Köpfen I "	1,10
2 " Schnittspargel mit " II "	0,95
2 " Schnittspargel ohne " "	0,80

famml. Spargel auch in 1 Pfd.-Dosen.

2 Pfd. Pfefferlinge "	0,80
2 " " Bismontohl " "	0,80
2 " " feine Champignons "	1,40
1 " " Champignons "	0,80
1/2 " " Champignons "	0,50

Konfurrenzlose

## Metzer Kompot-Früchte

>>> in Zucker. <<<

2 Pfd. Aprikosen "	1,40
2 " Mirabellen "	1,10
4 " Mirabellen "	1,90
2 " Reineclauden "	1,20
4 " Reineclauden "	2,25
2 " Erdbeeren "	1,50
2 " Metange "	1,50
2 " weiße Birnen "	1,20
4 " Birnen "	2,20
2 " rote Birnen "	1,30
2 " Pfirsiche "	1,70
2 " Kirschen mit Stein "	1,05
4 " Kirschen "	1,90
2 " Kirschen ohne Stein "	1,40
2 " Pflaumen "	0,90
4 " Pflaumen "	1,50
2 " Tomaten "	1,00

Ausgewogen in Weineisig.

1 Pfd. Birnen "	0,60
1 " Kirschen "	0,50

### Metzer Marmeladen.

1 Pfd. Erdbeeren "	0,60
1 " Gemischte "	0,30
1 " Zwetschen "	0,35
1 " Kirschen "	0,50
1 " Mirabellen "	0,40
1 " Himbeeren "	0,45
1 " Drangen "	0,70

**Carl Sakriss,**  
26 Schuhmacherstrasse 26.  
Telephon Nr. 252.

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.



Billigste Preise. Grösste Auswahl.  
Große Auswahl in Fächern und  
Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken  
und Fächern, sowie Beziehen von  
Sonnen- und Regenschirmen.

## Schuhwaren

jeder Art für  
Herren, Damen und Kinder  
der

**Johann Witkowski'schen  
Konfursmasse**

werden zu herabgesetzten Prei-  
ausverkauft

25 Breite-Strasse 25.

Bestellungen u. Reparaturen  
werden schnell und billig ausgeführt.

Die 1. Etage und 1. Laden  
in meinem neubauten Hause ist zu  
ermiethen.  
**Herrmann Dorn.**

**G. Stadler, Maurermeister.**  
Bereidiger Taxator, Klosterstrasse 18.  
Anfertigung von Zeichnungen,  
Anschlüssen, Taren, Neu- und Um-  
bauten.

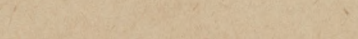
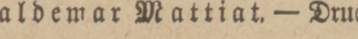
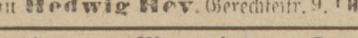
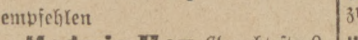
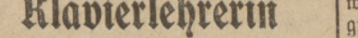
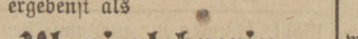
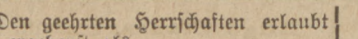
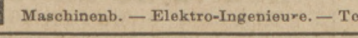
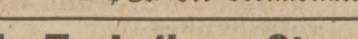
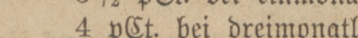
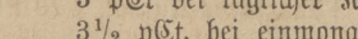
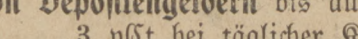
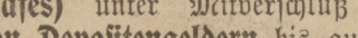
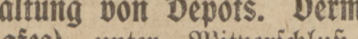
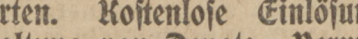
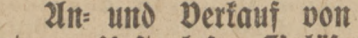
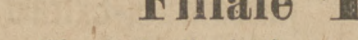
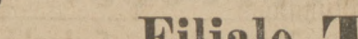
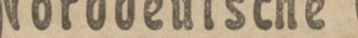
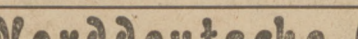
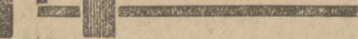
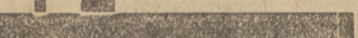
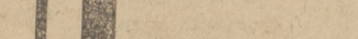
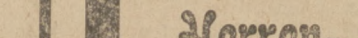
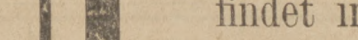
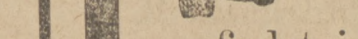
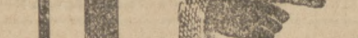
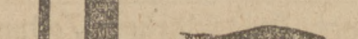
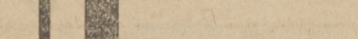
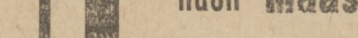
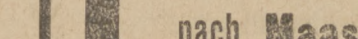
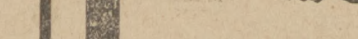
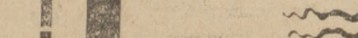
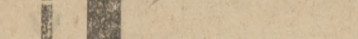
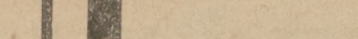
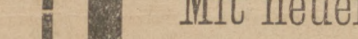
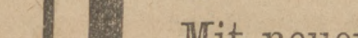
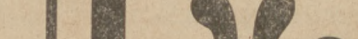
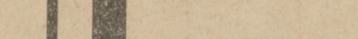
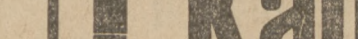
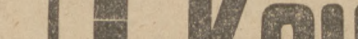
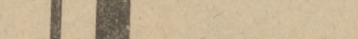
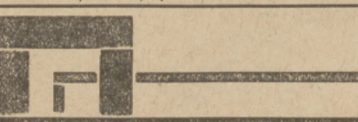
**Photographisches Atelier  
Kruse & Carstensen**  
Schloßstrasse 14,  
vis-a-vis dem Schützenhause.

**Trock. Kiefern-Kleinholz**  
unter Schuppen lagernd, der Meter,  
4theilig geschnitten, liefert frei Haus  
**A. Ferrari.** Holzplatz a. d. Weichsel.

**Pianos** kreuzsait., v. 380 M. an.  
4theilig geschnitten, liefert frei Haus  
**Franco** 4wöch. Probesend.  
**M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

**Oesterliche Weine**  
v. **Heinr. Buechler** Breslau  
empfiehlt  
**J. Murzynski.**

**Braunschweiger  
Gemüsekonserven**  
empfiehlt  
zu billigen Preisen  
**M. Kopczynski,**  
Kolonialwaren-Handlung,  
Altstädter Markt 2.



# Subscription

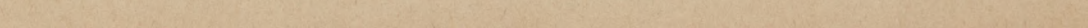
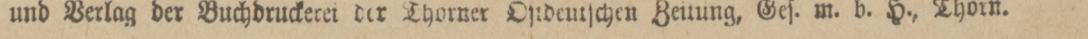
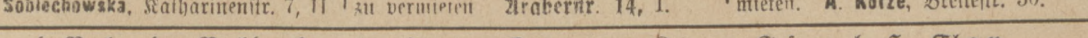
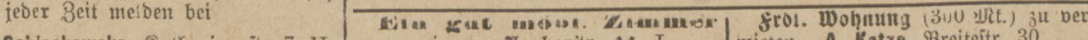
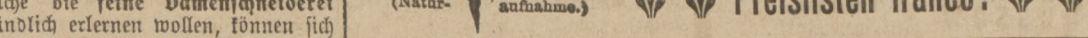
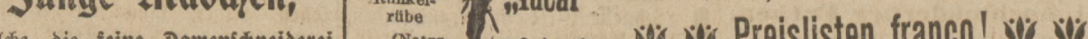
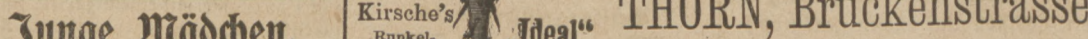
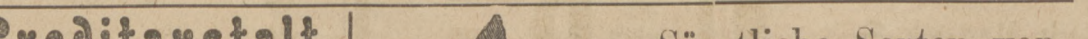
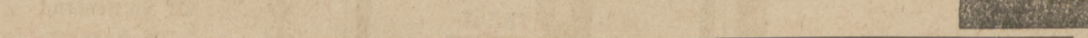
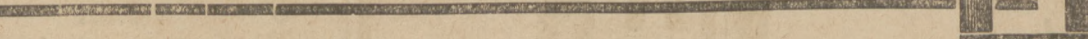
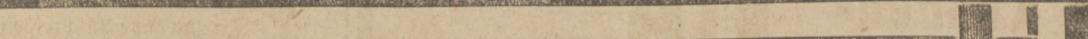
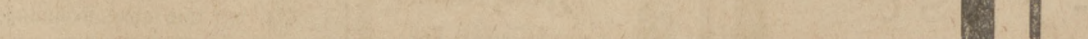
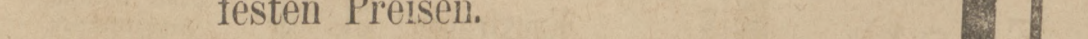
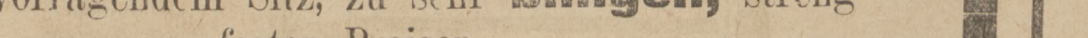
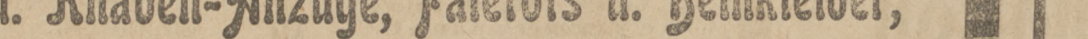
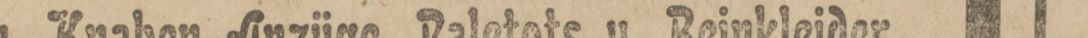
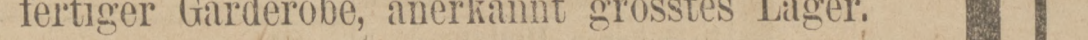
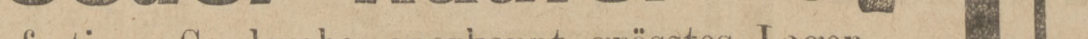
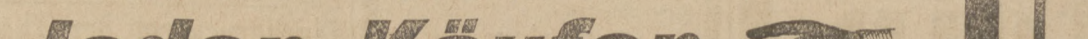
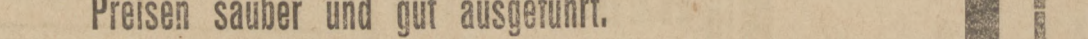
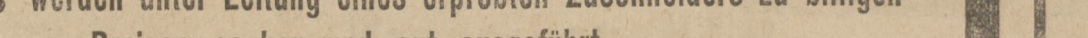
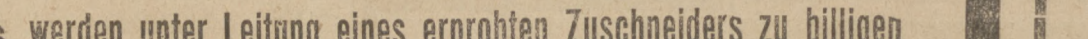
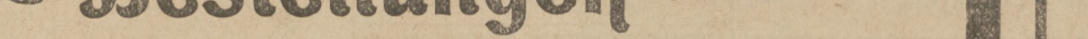
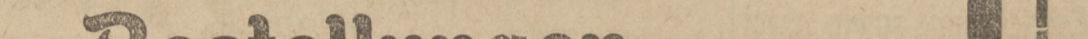
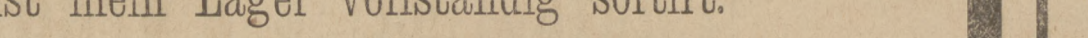
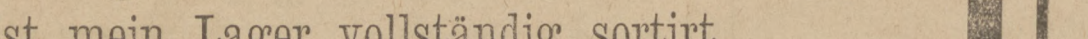
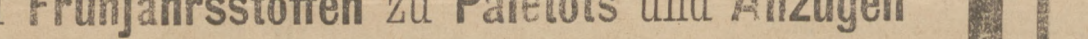
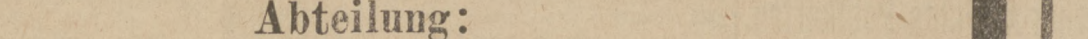
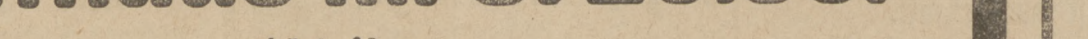
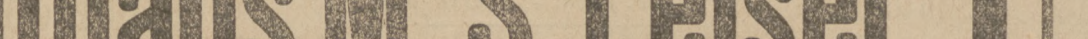
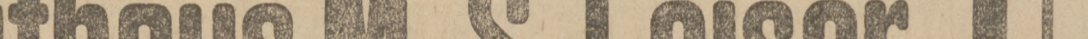
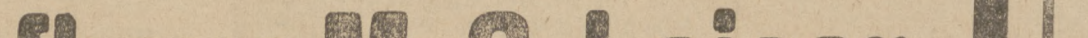
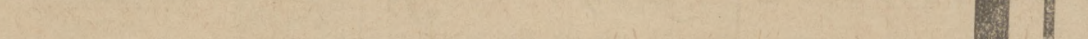
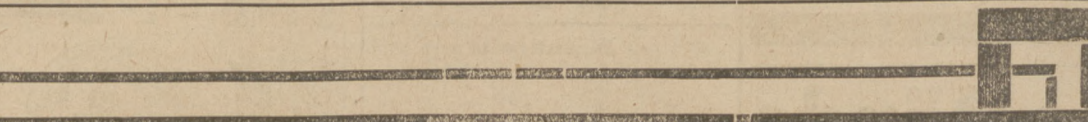
auf

## M. 300 Mill. Deutsche 3 % Reichs-Anleihe.

Zeichnungen auf obige Anleihe nehmen  
wir **franco Provision** entgegen.

### Norddeutsche Creditanstalt

#### Filiale Thorn.



# Kaufhaus M. S. Leiser

Abteilung:

## Herren-Garderobe.

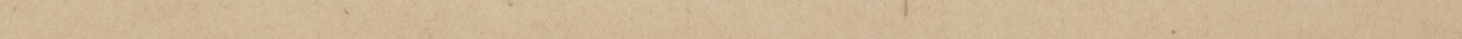
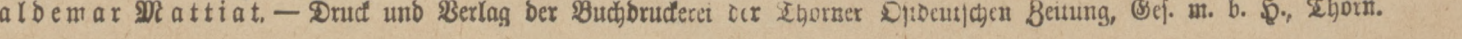
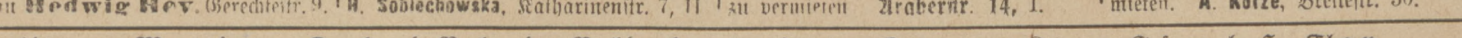
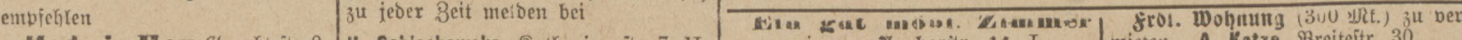
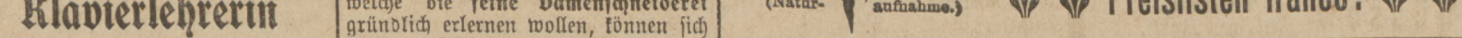
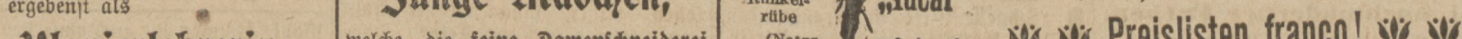
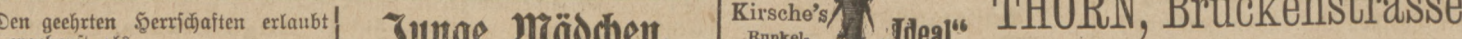
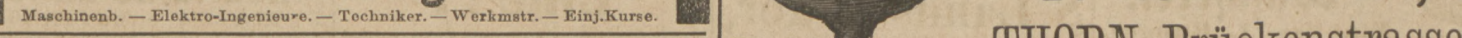
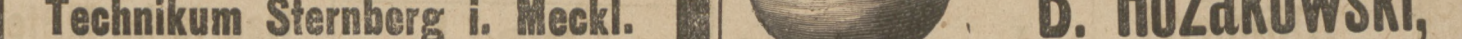
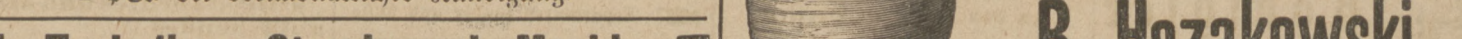
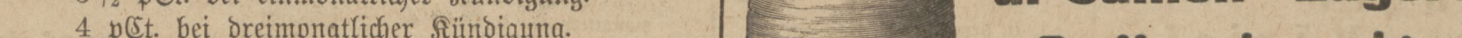
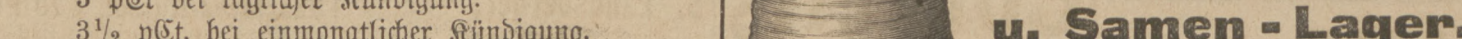
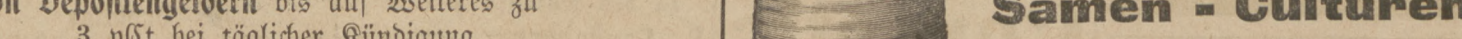
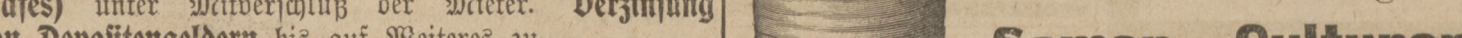
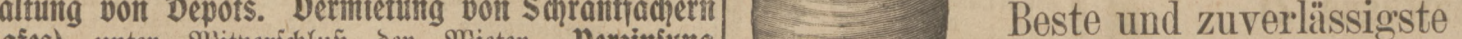
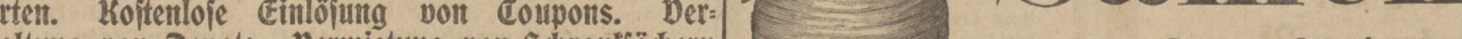
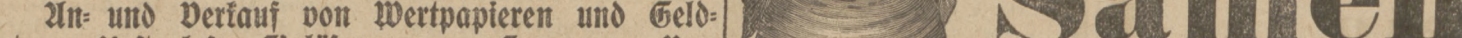
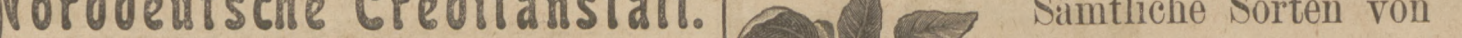
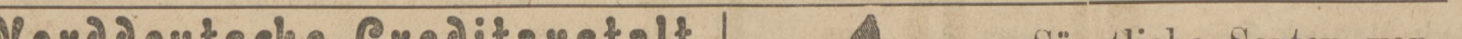
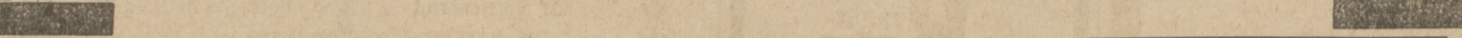
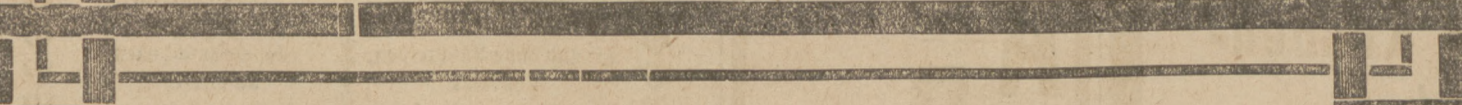
Mit neuen Frühjahrsstoffen zu Paletots und Anzügen  
ist mein Lager vollständig sortirt.

### Bestellungen

nach **Maass** werden unter Leitung eines erprobten Zuschneiders zu billigen  
Preisen sauber und gut ausgeführt.

## Jeder Käufer

findet in fertiger Garderobe, anerkannt grösstes Lager.  
**Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots u. Beinkleider,**  
mit hervorragendem Sitz, zu sehr **billigen**, streng  
festen Preisen.



## Norddeutsche Creditanstalt.

### Filiale Thorn.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Geld-  
sorten. Kostenlose Einlösung von Coupons. Ver-  
waltung von Depots. Vermietung von Schrankfächern  
(Safes) unter Mitverschluß der Mieter. Verzinsung  
von Depositengeldern bis auf Weiteres zu  
3 pCt bei täglicher Kündigung.  
3 1/2 pCt. bei einmonatlicher Kündigung.  
4 pCt. bei dreimonatlicher Kündigung.

**Technikum Sternberg i. Meckl.**  
Maschinenb. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkstr. — Einj. Kurse.

Den geehrten Herrschaften erlaubt  
sich ergebenst als

**Klavierlehrerin**  
zu empfehlen  
Frau **Hedwig Hey**, Gerechtigkeitsstr. 9.

**Junge Mädchen,**  
welche die feine Damenschneiderei  
gründlich erlernen wollen, können sich  
zu jeder Zeit melden bei  
H. Sobiechowska, Katharinenstr. 7, II

Sämtliche Sorten von

# Samen

Beste und zuverlässigste

## Samen - Culturen u. Samen - Lager.

**B. Hozakowski,**  
THORN, Brückenstrasse.  
Preislisten franco!

Einzelne Zimmer zu vermieten. A. Kotze, Breitestr. 30.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Deutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

## Bitte zu beachten!

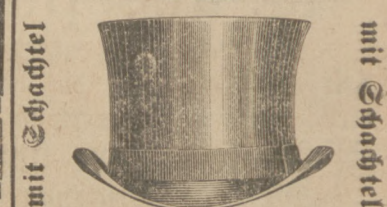
In großer Auswahl die  
neuesten Jagons.



**Weiche Hüte**  
in den neuesten Farben  
von 2 Mk. an,  
Extra-Qualität 4 u. 4 1/2 Mk.

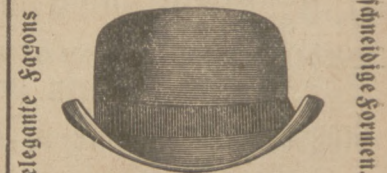


**Herren- und Knabenmützen**  
in grösster Auswahl  
für Landwirte, Sport und Reise.  
1 Mk.



M. 5, M. 7,50, M. 10, M. 12  
sehr bequem

schwarz und farbig,  
M. 3, M. 4, M. 6.



schwarz und farbig,  
in feinem Wollfilz,  
M. 3, M. 4, M. 5,  
in ff. Haarfilz,  
englisches u. deutsches Fabrikat,  
M. 6, M. 7, M. 8, M. 9,  
Habig: M. 12,

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher.  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.

Einen Posten hochf.  
Pa. Magdeb. Sauerkohl,  
Dillgurken, Bratheringe,  
Kollmops, Preiselbeeren,  
Apfelsinen  
(echt Meissina),  
**diverse Käse,**  
Erbsen (gut kochend),  
sowie  
ff. **Danziger Seifen**  
empfiehlt  
in billigster und bester Qualität

**Julius Müller,**  
Mocker, Lindenstrasse 5.

**Tanzunterricht.**  
Montag, den 25. April  
beginne ich im **Artushof** meinen  
Tanzunterricht.  
Zur näheren Besprechung bin ich  
im **Thorner Hof** bereits am  
Freitag, den 19. April von 3-7,  
sowie Sonntags, Vormittags von  
11-1 und Nachmittags von 4-6  
Uhr anwesend.  
**Elise Funk,**  
Balletmeisterin.  
Mitglied der Genossenschaft deutscher  
Tanzlehrer.

zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die preisgekrönte in 27. Auflage  
erschlossene Schrift des Med.-Rath  
Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- und  
Sexual-System.**  
Freie Zusendung unter Couvert  
für eine Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Wohnung**  
von 3 Zimmern ist sofort zu verm.  
Moder, Thornerstr. 59.  
**Gebr. Pichert, Schloßstr.**



# Beilage zu No. 77

# Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

## Sonntag, den 31. März 1901.

### Gerettet.

Von E. Wald.

Nachdr. verb.

Gilgen Schrittes kam jemand durch das Nebengemach, die Thür flog auf, eine hohe Männergestalt stand auf der Schwelle.

„Herta!“  
Mit einem Aufschrei wendet sie sich um. Vor ihr steht Doktor Rittberg! Sie ist keines Lautes fähig, an allen Gliedern bebend steht sie regungslos. Er schließt die Thür und kommt auf sie zu.

„Herta, Sie sind's!“ sagte er in tiefer Erregung mit bebender Stimme. „Sie, Sie sollen die Ketterin meines Kindes werden! Ja, nun erkläre ich mir freilich die stürmische Liebe, die meine Lidy von der unbekannten Tante gefaßt hat.“

Er hat ihre beiden Hände in die seinen genommen, sie läßt es willenlos geschehen. Träumt sie oder wacht sie, ist es denn Wahrheit, daß sie ihm wieder gegenübersteht, daß sie seine Stimme hört und sein Auge blickt? Jetzt weiß sie auch plötzlich, warum ihr die schönen blauen Augen des Kindes so bekannt erscheinen.

„So ist,“ stammelt sie endlich, „das kleine Mädchen —“

„Mein Töchterchen! ja wohl, Herta und Sie befinden sich in meinem Hause. Gatten Sie denn keine Ahnung!“

„Daß ich Ihr Haus betrat, nein das ahnte ich nicht, sonst —“

„Sonst wären Sie nicht gekommen, nicht wahr, Herta, das wollen Sie sagen? Haben Sie mir noch nicht vergeben?“

Er beugt sich zu ihr nieder und versucht ihr in die Augen zu sehen, sie aber weicht seinen Blicken aus.

„Das wird ohne Zweifel geschehen, und noch eine andere Kranke wird glücklich sein, Sie zu sehen: Mama!“

„Mama auch krank, mein Gott, was fehlt ihr?“

„Es ist zwar nichts von Bedeutung, sie ist aber doch bettlägerig und muß sich sehr schonen. Der Umzug und die Sorge um Lidy haben ihre Kräfte aufgerieben.“

„Nun, so will ich jetzt beide getreulich pflegen.“

„Wie soll ich Ihnen danken, Herta?“

Ehrerbietig führte der Doktor ihr Hand an seine Lippen, dann geleitete er sie durch ein Nebengemach in das verdunkelte Krankenzimmer. Bei ihrem Eintritt erhob sich die Bonne, die neben dem Bettchen des Kindes geessen hatte.

„Sie ist eben erwacht,“ flüsterte sie leise. Der Doktor winkte Herta, noch etwas zurückzubleiben, während er zu der Kleinen trat.

„Lidy, möchtest Du die Tante sehen, von der Du schon so viel erzählt hast? Soll sie herkommen und immer bei Dir bleiben?“

„Ach ja, Papa, aber sie kommt ja doch nicht.“

„Sie ist schon da, sieh her, Lidy!“

„Tante, liebe Tante!“ klang es jetzt schwach von dem Bettchen her, und ein fieberheißes Händchen streckte sich ihr entgegen. Tief ergriffen beugte sich Herta über das kranke Kind, das die müden Armechen lieblos um ihren Hals schlang und sie flehend bat, nun bei ihr zu bleiben. Herta bemerkte sofort die Veränderung, die mit dem kleinen Mädchen vorgegangen war.

Das Gesichtchen war abgemagert, bleich, die Augenlider auf die matten glanzlosen Augen, die Lippen glühten im Fieber. Während Herta sich noch über die Kleine beugte, war diese schon wieder in den schlummerartigen Zustand zurückversunken, aber ihre kleinen Finger umklammerten fest die Hand des jungen Mädchens. Rittberg schob ihr einen niedrigen Sessel hin, und so blieb sie lange Zeit geduldig neben dem Bettchen sitzen.

Als das Kind durch eine Bewegung im Schlafe ihre Hand losließ, bat Herta den Doktor, sie für einen Augenblick zu der Frau Major zu führen, die, von ihrer Zukunft benachrichtigt, sie schon voll Ungeduld erwartete.

„O Kind, ein guter Engel hat dich uns gesandt!“ rief die alte Dame und schlang schluchzend ihre Arme um Herta. „Ich leide doppelt, selbst krank, kann ich nicht zu unserem kleinen Liebling; jetzt weiß ich ihn aber in guten Händen, denn bei Dir ist Lidy geborgen.“

Doktor Rittberg durfte trotz seines todkranken Kindes seine Praxis nicht vernachlässigen und als er nach mehrstündiger Abwesenheit wieder in das Krankenzimmer zurückkehrte, fand

er die treue Pflegerin noch bei seinem Töchterchen. Herta hatte die Geheimrätin durch ein paar Zeilen benachrichtigt, daß sie einige Tage bei dem kranken Kinde bleiben würde, bis in dessen Zustande eine entscheidende Wendung eingetreten sei. Der Doktor erwartete den Eintritt der Krisis für eine der folgenden Nächte. Es waren bange, qualvolle Stunden, die zwischen Furchten und Hoffen dahinschlüpfen, Stunden verzehrender Angst für das Vaterherz, das an dem einzigen Kinde mit leidenschaftlicher Liebe hing. Herta half sie ihm überwinden mit aller der zartfühlenden Teilnahme, dem Starkmut und der Aufopferung, welche in den Stunden des Leidens aus einer edlen Frauennatur hervorblühen. Wie eine barmherzige Schwester glitt das junge Mädchen vom Krankenbett der Großmutter zu dem der Enkelin, ihre sanfte Nähe schon schien die Leidenden zu beruhigen. Und als endlich die verhängnisvolle Nacht kam, in welcher das Ringen des zarten Kindes das zwischen Leben oder Sterben sich entscheiden mußte, da saß Herta wie der Engel des Lebens neben dem Bettchen, das der Tod beutelustig umschlich, und ihre starken, kraftvollen Mädchenarme hielten das schwache, vom Fieber geschüttelte Körperchen der Kleinen fest umschlossen, als wollten sie die entfliehende kleine Seele zurückhalten. In wortlosem Schmerz stand der arme Vater am Lager seines sterbenden Kindes. Die Stunden verrannen, der Tag brach an — da plötzlich hörte das keuchende Atmen der kleinen Kranken auf; totenbleich neigte der Arzt sich zu derselben herab, um auf den Pulsschlag des stillerwerdenden Herzens zu lauschen; dann sank er mit einem schmerzlichen Seufzer an dem Lager in die Knie. Seine Arme umfaßten konvulsivisch tastend das Kind und dessen Pflegerin, und seinen Lippen entrang sich in halb unartikulierten Lauten das eine Wort:

„Gerettet!“

Ja, die Macht der Krankheit war gebrochen, Lidy gerettet. Ein tiefer, traumloser Schlummer umfing das erschöpfte Kind, ein Schlaf, aus welchem es zu neuem Leben erwachen sollte. Und als der Sonne rosig goldenes Licht sich in die Dämmerung des Krankenzimmers ergoß, da fing die Kleine an sich zu regen; in atemloser Spannung beugte Herta sich über das Bettchen; da schlug schlag Lidy die Augen auf, ein voller bewußter Blick traf das Mädchen.

„Liebe Tante,“ flüsterte sie leise und versuchte ihre schwachen Armechen um ihren Hals zu schlingen. „Bleibst Du jetzt immer bei mir?“

„Gewiß, mein liebes Kind, ich bleibe jetzt immer bei Dir, spiele mit Dir und erzähle Dir Märchen, so viel Du willst; aber willst Du Deinem Papa nicht auch guten Morgen sagen, Lidy?“

„Lieber Papa!“ Mit glücklichen Augen sah das Kind von einem zum andern, ihre kleinen Finger umschlossen beider Hände. „O, jetzt ist es schön, Papa, und die Großmama kommt auch, nicht wahr?“

„Sie kommt auch, Herzchen, doch sprich nicht mehr und ruhe Dich noch aus.“

Gehorham schmiegte die Kleine das Köpfchen wieder in die Kissen. Thränen der Rührung und des Dankes in den Augen, richtete der Doktor sich auf und reichte Herta beide Hände. Die Genesung der kleinen Lidy machte jetzt gute Fortschritte, aber ihre vergötterte Tante Herta durfte nicht mehr von ihrer Seite weichen. Die Frau Major hütete ebenfalls noch das Bett, und so teilte sich das junge Mädchen mit nie ermüdender Liebe und Sorgfalt in die Pflege der beiden.

Sie hatte die erste Zeit, so lange Lidy noch der sorgsamsten Ueberwachung bedurfte, sogar trotz aller Gegenverstellungen des Doktors, die Nächte geopfert und am Bettchen des Kindes, verbracht, erst als die Genesung der Kleinen soweit vorgeschritten war, daß diese die ganze Nacht schlummerte, wurde sie der Bonne anvertraut, und Herta wandte ihre ganze liebevolle Sorgfalt der Pflege der guten alten Frau Major zu. Es schien, als kenne das Mädchens Samaritaner keine Ermüdung. Die Freude über der Enkeltochter Genesung machte aber die alte Frau schnell gesund, schneller als die Medizinen des Herrn Sohnes dies vermochten, und bald kam der Tag, an welchem sie an Hertas Arm in den schönen großen Garten hinter dem Hause des Doktors hinuntergehen konnte. Und hier unter den rauschenden Baumwipfeln, umblüht von Flieder und Goldregen

und umzwitschert von jauchzenden Vogelsstimmen, hier war es auch, wo der Doktor Seite an Seite mit seinem Mütterchen und Herta seine „Lebensbeichte“ ablegte; hier gab er die Erklärungen, welche Herta einst nicht hatte hören wollen, und welche dem alten Kapitel von der Schwäche der Männer — selbst der verlobten — ein paar schönen Augen gegenüber eine neue Seite hinzufügten. Sie mußten wohl zufriedenstellend ausgefallen sein, denn die kluge Herta ließ dieselben gelten, und schon nach wenig Monden hieß sie Frau Doktorin. Am Krankenlager seines Kindes hatte Dr. Rittberg auch das ihm entfremdete Mädchenherz wieder für sich gerettet.

— Ende —

### Scherben.

Auf den Gartenterrassen von Schloß Trifels standen die Rosen noch in vollem Flor und versanden aus purpurnen, weißen, gelben und rosafarbenen Kelchen weithin berauschenden Wohlgeruch. Hier saß in einer Laube, die des Gärtners Kunst in einem geschützten Ecken aus Vorbergesweig und großblättriger Myrthe gezogen, die Herrin des alten Edelsitzes, die verwitwete Gräfin Natalie Buchrodt.

Gräfin Natalie war noch nicht allzu lange Witwe, sie hatte die Trauerkleider um ihren verstorbenen Gatten heute zum erstenmal abgelegt, da er so dringend darum gebeten; er wollte sie gar zu gern einmal in einem hellen Gewande sehen, um sie später dann so zu malen, er — Felix Rodewald, der junge Maler, der sich seit Anfang des Sommers auf Trifels befand, um die vielfach beschädigten Ahnenbilder zu restaurieren. Der Onkel ihres verstorbenen Gatten, der Senior der Familie, welcher am Der Königshofe eine hohe Charge bekleidete, hatte ihr den jungen talentvollen Künstler zugeordnet. Die kunstliebenden Majestäten protegierten denselben sehr warm, und die gesamte vornehme Hofgesellschaft folgte natürlich dem Beispiel. Wenn also Gräfin Natalie sich eingehender mit dem Maler beschäftigte, so hatte sie damit nur den Intentionen ihres Heims entsprochen, welcher ihr brieflich wiederholt ans Herz gelegt, Felix Rodewald alle Rücksicht angedeihen zu lassen, damit er von Trifels nur die freundlichsten Eindrücke mit hinwegnehme. Daran freilich hatte der Herr Hofmarschall nicht im entferntesten gedacht, daß sich zwischen seiner Nichte, einer Reichsgräfin Buchrodt, geborenen Freiin von Wendenburg-Sayn, und dem bürgerlichen Maler, der noch ohne Ruf und Namen, intimere Beziehungen anknüpfen könnten, und doch war dies der Fall, denn Gräfin Natalie versuchte gar nicht mehr diese Thatsache vor sich selber in Abrede zu stellen.

Frau Natalie spielte in der vornehmen Gesellschaft der Landeshauptstadt eine Rolle. Sie hatte die Zwanzig noch nicht erreicht, als sie seiner Zeit dem um vieles älteren Grafen Buchrodt an den Altar folgte. Es war eine Konvenienzheirat. Beide Gatten begegneten sich in der Folge mit kühler Freundlichkeit, und ihre Ehe galt in ihren Kreisen als musterhaft, um so mehr als die junge Gräfin ihren Gemahl mit einem Sohne, dem dereinstigen Majoratserben, beschenkte. Freilich wer es verstanden, in der Seele der jungen Frau zu lesen, würde andere Eindrücke gewonnen haben.

Gräfin Natalie war nichts weniger als glücklich an der Seite ihres Gatten. Von der Natur mit einem warmen Herzen und intensiven Gefühlslieben bedacht, fühlte sie sich unbefriedigt in ihrer Ehe, die nur ein äußerliches Nebeneinanderleben war. Sie froh sozusagen oft innerlich, und die gesellschaftlichen Erfolge, welche ihr in reichem Maße zuteil wurden, vermochten weder ihr Dasein auszufüllen, noch boten sie ihr Ersatz für das, was sie so schmerzlich entbehrte. Nach alledem konnte der jähe Tod des ihr angetrauten Lebensgefährten sie nicht allzu tief treffen. Gräfin Natalie betrauerte ihren Gemahl in gebührender Weise; sie verschwand aus der Gesellschaft, in welcher sie als Stern gegläntzt, und zog sich nach Trifels zurück. Daß dies nur für verhältnismäßig kurze Zeit sein durfte, galt in dem Verwandten- und Bekanntenkreise als selbstverständlich. Erhielt die junge Witwe doch noch vor Ablauf des Trauerjahres Kunde, daß die privilegierten Ehefrüherinnen in der Familie sich bereits mit Plänen zu ihrer Wiederverheiratung beschäftigten, und nicht allzu lange währte es, so traten in vorsichtig-diplomatischer Weise auch schon die ersten Andeutungen an sie direkt

heran. Der Onkel Hofmarschall in D. hatte da irgend einen entfernten Verwandten, einen ihr bisher unbekannten Vetter, welchen man ihr als zweiten Gatten zugeordnet. Der Vetter Hans Christoph war arm, aber ein feiner Kopf, aus altangesehener Familie, verschwistert und verschwägert mit allem, was am Hofe zu D. von Einfluß und Bedeutung war. Der König wollte ihm persönlich wohl, und erhielt er durch die Heirat mit Natalie die erforderliche finanzielle Grundlage, so konnte es ihm nimmer fehlen. Er mochte dann in den diplomatischen Dienst des großen Nachbarstaates übertreten, worauf ihm mit der Zeit ein Gesandtschafts- oder gar Botschafterposten sicher war. Natalie hatte diesen lockenden Klängen einer einschmeichelnden Zukunftsmusik vordem nicht ganz ohne Vergnügen gelauscht. Was aber waren ihr dieselben nun? Glücklich wollte sie sein und werden, glücklich machen; ihr Auge leuchtete auf; sie sprang hastig empor, ihre schlanke Gestalt reckte sich. Freilich Kampf würde es geben, harten Kampf mit den Thoren, aber sie war ja unabhängig. Was wollte man ihr denn anhaben? Wenn sie rasch und entschlossen handelte, ihre Familie vor eine vollendete Thatsache stellte, mußte erstere sich dann nicht wohl oder übel zufrieden geben? Mochte man nachher doch den großen Bann über sie verhängen, was socht sie dies an?

Man brachte der Schloßherrin die eingelaufenen Briefe und Zeitungen. Gleichgiltig durchmusterte die Gräfin die Sendungen, als sie zusammenzuckend ein Schreiben bemerkte, das mit einem großen wappengeschmückten Siegel geschlossen war. Dasselbe war von Sr. Excellenz dem Herrn Hofmarschall in D. Zum erstenmal sprach dieser darin offen von dem Plan einer Heirat zwischen ihr und dem Vetter Hans Christoph, in dessen Begleitung er demnächst einen Besuch auf Trifels abtatten würde. Der gewandte Hofmann hatte seine Worte klug gewählt, früher würden sie ihren Eindruck auf Gräfin Natalie nicht verfehlt haben, jetzt zuckte nur ein geringschätziges Lächeln um den ausdrucksvollen Mund. Sie stand auf und wanderte erregt mit raschen Schritten die Terasse entlang. Das Schicksal kam ihr gleichsam einen Schritt entgegen; der Brief erheischte baldige Antwort, die Würfel mußten fallen; eher als sie gedacht, sah sie sich vor die endgiltige Entscheidung gestellt. Ihr bangte, und das Herz begann rasch und ängstlich zu schlagen. Da tauchte fern im Park Felix Rodewalds schlanke Gestalt auf. Auch er hatte wohl Briefe erhalten, jedenfalls mit erfreulicherer Kunde, die er ihr mitzuteilen eilte, denn schon von weitem schwenkte er die weißen Blätter über seinem Haupte.

„Frau Gräfin,“ rief er ihr entgegen, „Ihre Prophezeiung ist wahr geworden, meine Entwurfs zur Ausschmückung der neuen Ruhmeshalle sind preisgekrönt, alle Rivalen, darunter namhafte Künstler, aus dem Felde geschlagen.“

„Aber das ist ja noch lange nicht alles,“ fuhr er erregt fort — er stockte, und tiefe Röte färbte Stirn und Wangen — „ich habe Erw. Erlaucht nie davon gesprochen, wagte es nicht, doch jetzt darf ich meine Magda vor aller Welt für meine Braut erklären! Ihre Eltern haben angesichts meines Erfolges die Segel gestrichen und geben ihre Einwilligung.“

Er hatte in seiner Erregung nicht bemerkt, wie die Gräfin bei seinen letzten Worten jääh bis in die Lippen hinein erblaßte und ein Zittern die hohe Gestalt überkam. Jetzt bemerkte er aufblickend, wie sie schwankte und sicher zusammengebrochen wäre, falls er nicht, schnell zuvorkommend, sie zu ihrem Sitz zurückleitete hätte.

Sie zwang sich mit bleichen zuckenden Lippen zu einem Lächeln: „Es ist nichts weiter, lieber Freund, einer meiner gewöhnlichen Anfälle, Herzschwäche, sagt der Arzt! Gehen Sie und schicken Sie mir meine alte Marie heraus, bitte, Herr Rodewald!“

Aufrichtig bekümmert, wandte er sich dem Schlosse zu, um ihren Wunsch zu erfüllen. Sie aber schlug, als er fort war, beide Hände vor das Gesicht, aufstöhnend aus tiefer Brust, in bitterer Seelenqual. Da lag ihr erhofftes Glück in Scherben — in Scherben. „Fassung, Fassung!“ murmelte sie vor sich hin und zwang sich zu der gewohnten vornehmen Haltung. „Niemand darf ahnen — er am wenigsten,“ fuhr sie dann in halblautem Selbstgespräch fort, „Vetter Hans Christoph, Onkel Hofmarschall Excellenz, wir stehen wieder auf dem alten Fleck, ich bin die Gure! Das andere war ein bloßer Traum — ein Traum!“



**Öffentliche Aufforderung.**

Die diesjährigen **Grüßjahrs-Kontrollversammlungen** in den Kreisen Thorn Stadt und Thorn Land finden statt:

In Steinau	Gasthof	am 1. April 8 Uhr Vorm. für Reserve.
"	"	am 1. April 12 Uhr Mittags für Land- bzw. Seewehr I. u. n. Erf.-Ref.
"	"	am 2. April 8 30 Uhr Vorm. Erf.-Ref.
"	"	am 2. April 12 Uhr Mittags für Erf.-Ref. L.-Z.
"	"	am 3. April 8 30 Uhr Vorm für Ref. der Landbevölkerung.
"	"	am 3. April 12 Uhr Mittags f. Ref. d. Stadtbevölkerung.
"	"	am 4. April 8 Uhr Vorm. f. Land- bzw. Seewehr I. u. n. der Stadt- und Landbevölkerung.
"	"	am 16. April 10 Uhr Vorm. für Reserve.
"	"	am 16. April 1 Uhr Nachm. für Land- bzw. Seewehr I. u. n. Erf.-Ref.
"	"	am 17. April 10 Uhr Vorm. für Reserve, Land- bzw. Seewehr I. u. n. Erf.-Ref.
"	"	am 17. April 3 Uhr Nachm. für Ref. A.-K.
"	"	am 18. April 9 Uhr Vorm. für Ref. L.-Z.
"	"	am 18. April 3 Uhr Nachm. für Land- bzw. Seewehr I. u. n.
"	"	am 19. April 9 Uhr Vorm. für Ersatzreserve.
"	"	am 19. April 3 Uhr Nachm. für Ref. A.-K.
"	"	am 20. April 9 Uhr Vorm. für Ref. L.-Z.
"	"	am 20. April 3 Uhr Nachm. für Land- bzw. Seewehr I. u. n.
"	"	am 22. April 9 Uhr für Ersatzreserve.
"	"	am 23. April 9 Uhr Vorm. für Reserve.
"	"	am 23. April 12 Uhr Nachm. für Land- bzw. Seewehr I. u. n. Erf.-Ref.
"	"	am 24. April 1 Uhr Nachm. für Ref. bzw. Seewehr I. u. n. Erf.-Ref.
"	"	am 25. April 10 Uhr Vorm. für Ref.
"	"	am 25. April 1 Uhr Nachm. für Land- bzw. Seewehr I. u. n. Erf.-Ref.

Zu diesen Kontroll-Versammlungen haben zu erscheinen:  
1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots.  
Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kontrollversammlungen nicht zugehen.

Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mäße).  
2. Sammelnde Reservisten.  
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.  
4. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.  
5. Die halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie die nur als garnifondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bzw. Seewehr I. Aufgebots angehören.  
6. Sammelnde Wehrleute I. Aufgebots.  
7. Sammelnde geübten und ungeübten Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1889 eingetretten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bzw. Seewehr II. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Grüßjahrskontrollversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, welche auf Reisen abgemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntnis von ihrer Effizienz erhält.

Sammelnde Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Stellungsbeehle mitzubringen.

Wer seine Militärpapiere verliert, wird bestraft.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando, durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts erteilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet und begutachtet sein.

Bei Krankheit oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Disziplinbehörden (bei Beamten durch ihre vorgelegte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Teilnehmung der Kontrollversammlungen rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollversammlungen abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrollversammlungen eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlungen noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften an anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgeordneten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 14. März 1901.

**Königliches Bezirks-Kommando.**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 16. März 1901.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

In unserer Verwaltung ist eine

**Schreiberstelle**

sofort zu besetzen.  
Gelegene jüngere Personen, welche eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt ab schreiben können, auch schon im Bureau einer Kommunal-Verwaltung gearbeitet haben und Kenntnisse in der Bearbeitung der Invalidentät- und Standsamtsangelegenheiten besitzen, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse in Abschrift sofort melden. Gehaltsansprüche sind anzugeben.

Thorn, den 27. März 1901.

**Der Magistrat.**

**Höhere Privat-Mädchenschule.**

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schon jetzt entgegen und zwar Dienstag und Donnerstag von 12-1 Uhr, Seglerstraße 10 II. an Nachmittagen, außer Mittwoch Mellesstr. 8, Villa Martha.

**Martha Kuntzel,**

Schulvorsteherin.

**Elisabethstraße 5.**

Die erste Etage ist sofort zu vermieten.

**A. Wiese.**

**Knaben - Mittelschule.**

Das neue Schuljahr beginnt am

16. April. Die Aufnahme erfolgt am

Dienstag, den 2. April und

Mittwoch, den 3. April,

von 9-12 Uhr

im Zimmer Nr. 8.

Anfänger haben den Geburts- und Taufschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, die aus anderen Schulen kommenden Schüler ein Ueberweisungszeugnis, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefen und, wenn sie vor 1889 geboren sind, den Wiederimpfschein vorzulegen.

**Lindenblatt.**

**Flüssiges Silber,**

bestes Putzmittel für Silber und versilberte Geräte. Reinigend, versilbernd garantiert! à Flasche 1,50 Mk.

Nur echt bei:

**Walther Kolinski,**

Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidwaren-Handlung.

Thorn, Gerberstraße 33-35.

Schräga gegenüb. d. Cafee Kaiserkrone.

1 unmöbl. Parterrezimmer zu vermieten Strobandstraße 11.

**Immanns & Hoffmann.**

**Erste Etage** ist in unserem Hause **Breite-Str. 31**, welche bis jetzt Herr Dr. Birkenthal inne hatte, von sofort zu vermieten.

**Immanns & Hoffmann.**

**Bekanntmachung.****Dreiprozentige Deutsche Reichs-Anleihe von 1901.**

Von der auf Grund gesetzlicher Ermächtigung jetzt seitens der Reichs-Finanzverwaltung auszugebenden Reichsanleihe haben die Reichsbank, die General-Direktion der Seehandlungs-Gesellschaft und folgende Firmen: Bank für Handel und Industrie, Berliner Bank, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Breslauer Diskonto-Bank, Commerz- und Diskonto-Bank, Delbrück, Leo & Co., Deutsche Bank, Deutsche Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrissius & Co., Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Dresdner Bank, F. W. Krause & Co. Bankgeschäft, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland, A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Robert Warshawer & Co., sämtlich in Berlin, sowie Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln, M. A. von Rothschild & Söhne, Jakob S. Stern und Lazard Speyer-Elissen in Frankfurt a. M., Norddeutsche Bank in Hamburg, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Königl. Hauptbank in Nürnberg und Württembergische Vereinsbank in Stuttgart den

**Dreihundert Millionen Mark**

übernommen und legen dieselben unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe wird mit drei vom Hundert jährlich verzinst, die Zinsen werden entweder am 2. Januar und 1. Juli oder am 1. April und 1. Oktober bezahlt.

Berlin, den 25. März 1901.

**Reichsbank-Direktorium.**

Dr. Koch. von Klitzing.

**Bedingungen.**

- Die Zeichnung findet gleichzeitig bei den unter Ziffer 10 aufgeführten Zeichnungsstellen am 2. April d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags statt und wird alsdann geschlossen.
- Der aufgelegte Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000, 10000 Mark mit Zinscheinen über vom 1. Januar oder vom 1. April d. J. laufende Zinsen.
- Der Zeichnungspreis ist auf 87,50 Mark für je 100 Mark Nennwert festgesetzt. Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlusschein verwendeten Stempelbetrages sowie die bis zum Tage der Abnahme der Stücke aufgelaufenen Zinsen zu vergüten.
- Bei der Zeichnung, welche durch doppelte Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungsscheine zu bewirken ist, hat jeder Zeichner eine Sicherheit von fünf Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komitor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotcheine vertreten die Stelle der Effekten.
- Den Zeichnern steht im Fall der Reduktion die freie Verfügung über den überschüssenden Theil der geleisteten Sicherheit zu. Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 28. März Nachmittags ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.
- Die Zuteilung erfolgt nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluss der Zeichnung.
- Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
- Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 15. April d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Ziff. 3) voll abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet:

5/20 des zugetheilten Betrages	am 15. April d. J.
5/20 " " " "	spätestens 14. Mai d. J.
5/20 " " " "	" 28. Mai d. J.
5/20 " " " "	" 30. Juni d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis fünftausend Mark einschließlich sind am 15. April ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Bei vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet oder zurückgegeben.

Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine veräußert, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Vertragsstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist veräußert, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung erteilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Ziff. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Soweit nicht sogleich Schuldverschreibungen des Reichs verabfolgt werden können, erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Interimscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

**Zeichnungsstellen:**

Das Komitor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin, sämtliche Reichsbank aufstellen, Reichsbankstellen und Reichsbanknebenstellen, ferner in

Berlin: Generaldirektion der Seehandlungs-Gesellschaft. — Preussische Central-Genossenschafts-Kasse. — Bank für Handel und Industrie. — Berliner Bank. — Berliner Handelsgesellschaft. — S. Bleichröder. — Born u. Busse. — Breslauer Diskontobank. — A. Busse u. Co., Aktiengesellschaft. — Commerz- und Diskontobank. — Delbrück, Leo u. Co. — Deutsche Bank. — Deutsche Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrissius u. Co., Commandit-Gesellschaft auf Aktien. — Direction der Diskonto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — Hardy u. Co., Ges. mit beschränkter Haftung. — F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft. — Mendelssohn u. Co. — Mitteldeutsche Kreditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — Gebr. Schickler. — Robert Warshawer u. Co.

**In Westpreußen:**

Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank. — Mayer u. Gelhorn. — Norddeutsche Creditanstalt. — Ostdeutsche Bank A.-G. vorm. J. Simon Wwe. u. Söhne. — Ernst Polchmann. — Westpreussische Landwirtschaftliche Darlehns-Kasse.

Grunden: Ostbank für Handel und Gewerbe.

**Asthma****Bronchiol-****Cigaretten**

ges. gesch. No. 43 751. Praeparat nach Dr. Abbt. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.

Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00 1,50.

General-Depôt für Thorn: Königl. Apotheke A. Pardon, Thorn.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H. Berlin N. W. 7.

\*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanzen, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

**Kupferberg Gold.**

Erste Etage ist in unserem Hause Breite-Str. 31, welche bis jetzt Herr Dr. Birkenthal inne hatte, von sofort zu vermieten.

**Immanns & Hoffmann.**

**Scherer's Malzertrakt**

in ein ausgezeichnetes Qualitätsmittel zur Kräftigung der Kranken und Konvalascenten und bewährt sich vorzüglich als Stärkung bei Reizungen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Bronchitis etc.

Malz-Extrakt mit Eisen gebt zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht angereicherten Getränken, welche bei Blut-armut (Bleichsucht) etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (Knochenerweichung bei Kindern, Fl. Mk. 1, unterhält wesentlich die Knochenbildung bei Kindern, Fl. Mk. 1, Berlin N. W. 7.

Scherer's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Niederlagen: Thorn: Sämtliche Apotheken. Mader: Schwanen-Apotheke.

**Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter**

für Zimmerleute u. Tischler, sowie eichene Speichen

und sämtliche andere Stellmacher-hölzer empfiehlt billigst

**Carl Kleemann, Thorn.**

Holzplatz: Mader-Chaussee.

**Obstweine**

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft,

wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

**Kelterei Linde Westpr.**

**Dr. J. Schlimann.**

**Hygienischer Schutz.**

Kein Gummi, D.R.G.M. No. 42469. Tausende Anerkennungs-schreiben von Ärzten u. A.

1/2 Sch. (12 Stck) 2 Mk. 1/2 " 3,50 Mk., 3/4 Sch. 5

1/2 " 1,10 " Porto 20 Pfg.

Auch erhältlich in Drogerie- u. Reformgeschäften. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstrasse 69 70.

Preislisten verschl. grat. u. franco.

M. möbliertes Zimmer zu verm.

Strobandstraße 16, II. links.

**OSWALD GEHRKE'S**

**Brust-Karamellen**

bei Husten u. Heiserkeit

sind ein wirklich bewährtes Mittel

zu beziehen von der

Fabrik Osw. Gehrke, Thorn Culmersstr. 28

u. durch Plakate kennl. Niederlagen.

**Vaterländ. Vieh-Versicherungs-**

Gesellschaft zu Dresden sucht aller-orten tüchtige Vertreter.

Günstigste Bedingungen, feste Prämien

**Vertreter**

für Automaten gesucht Chocoladen-Fabrik Selbmann, Dresden.

**Lehrfabrik**

zur praktischen Werkstatt-Vorbildung für zukünftige technische Hochschüler sowie für Fabrik- u. andere Geschäftsbesitzer-Söhne, die praktische Schlosser-bildung erhalten sollen. Prospekt d.

Arnold & Patzelt in Mühlheim-Dresden.

**Zu vermieten:**

**Brombergerstr. 60:**

Wohnung, 4 Zimmer, Bade-stube und Zubehör, im Hochparterre;

**Friedrichstr. 10/12:**

1 großer Laden mit Wohnungen;

**Wilhelmstraße 7:**

Wohnung 6 Zimmer, Badestube und Zubehör mit Zentralheizung, im Hochparterre;

**Albrechtstraße 4:**

Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und Zubehör, 3. Etage.

Näheres durch die Portiers.

**Gustav Fehlauer,**

Verwalter des

Ulmer & Kaun'schen Konturjes.

**Baderstraße 20,**

1. Etage, 3 Zimmer, Alkoven, Küche, Entree u. Zubehör

von sofort zu vermieten.

**S. Wiener.**

Die vom Königlichen Landratsamt innegehabten

**Wohnungen**

sind per sofort oder per 1. Juli zu vermieten.

**Heinrich Netz.**

**Strobandstraße 6**

Wohnung 3-4 Zimmer und Zubehör an ruhige Miether zu vermieten.

**Eine herrschaftl. Wohnung,**

1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen Katharinenstr. 10, part.

**Der Laden**

im Schützenhause mit 2 angrenzenden Zimmern ist zum 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Näheres durch Herrn

**L. Labes, Schloßstr. 14.**